

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
 Ganzjährig K 2000.—
 Halbjährig " 1000.—
 Vierteljährig " 500.—
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 20 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 300 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
 Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig K 1920.—
 Halbjährig " 960.—
 Vierteljährig " 480.—
 Einzelnummer K 50.—

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 12. Mai 1922.

37. Jahrg.

Ämliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 1276.

Kundmachung.

Die allgemeine öffentliche Impfung wird am 17. Mai 1922 und am 24. Mai 1922 beidemal um 2 Uhr nachmittags im alten Rathausjungsjaale vorgenommen werden.

Die Bevölkerung wird zur regen Beteiligung in ihrem eigenen Interesse aufgefordert.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Mai 1922.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 1318 10.

Bauernammerwahl.

Mit dem Vorsitz in der Sprengelwahlkommission Stadt Waidhofen a. d. Ybbs für die am 28. Mai l. J. stattfindende Bauernammerwahl betraue ich den Herrn Forst- und Güterdirektor Karl Hanaberger.

Ueber Vorschlag der Parteien werden in diese Kommission berufen:

Herr Karl Dietrich als Mitglied der christlichsozialen Partei, Herr Alois Böschacker, Ersatzmann.
 Herr Franz Sattlegger als Mitglied der großdeutschen Partei, Herr Johann Dobrofsky, Ersatzmann.

Da die sozialdemokratische Partei auf die Nominierung von Vertretern verzichtet hat, werden weiters berufen:

Herr Julius Jax als Mitglied, Herr Anton Schrenk Ersatzmann.

Die konstituierende Sitzung der Sprengelwahlkommission findet am Samstag den 13. ds. um 10 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Stadtrates (Neues Rathaus), 1. Stock statt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. Mai 1922.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Oesterreichs Erfolg in Genua — mögen die Judenblätter noch so hartnäckig das Gegenteil berichten — ist ein Mißerfolg. Es ging uns dort so wie Deutschland. Schobers Rückkehr mit leeren Taschen ist eine Tatsache ohne Zweifel, denn die schön gedrehten Worte, die aus Unterredungen mit dem Bundeskanzler in die Öffentlichkeit gebracht werden, sind nicht etwas Greifbares, sondern eine — ich möchte fast sagen — Verdrehung des Wirklichen, eine Umschreibung, die den leichtgläubigen Leser über das beschämende Unvermögen unserer führenden Staatsmänner hinwegtäuschen sollen. Stünde die Zurückstellung des Generalpfandrechtes, d. h. die endgültige Zuerkennung der Auslandskredite wirklich nahe bevor, dann hätte es Dr. Gürtler nicht notwendig, seinen früheren Hausjuden Dr. Rosenberg wieder hervorzuholen. Er schickt den Juden auf Bettelstreifen. Dr. Rosenberg reist nach London, um dort mit unseren Kreditgebern zu verhandeln. Wäre diese kostspielige, auf Rechnung des Staates gehende Reise notwendig, wenn in Genua für Oesterreich wirklich alles so gut steht, wie es uns Schober durch die Zeitungsmenschen sagen läßt? Nein, Rosenberg geht nach England, um dort zu erreichen, was Schober und Gürtler in Genua nicht erreicht haben. Ein Zweites beweist Oesterreichs Mißerfolg in Genua: Die schwere finanzielle Krise die sich fast gleichzeitig mit den „günstigen“ Meldungen über die Kredithilfe aufzeigte. Diese Krise ist ernstester Natur, wenn man bedenkt, daß der Jahresabgang unserer Bundesfinanzen im laufenden Jahre 500 Milliarden Kronen überschreiten wird. Das ist eine Summe, die uns der sowjet-jüdischen Trillionenwirtschaft in Bolschewikien, jenem Lande, in dem der Franken 400.000 Rubel kostet, gefährlich nahe bringt.

Diese wirtschaftliche Krise hat aber zweifellos auch eine politische zur Folge, denn es ist nahezu ausgeschlossen, daß sich die Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung weiter halten kann. Ihre Finanzpolitik hat so gründlich versagt, daß an ein weiteres Festhalten an ihr nicht mehr gedacht werden kann. Der rote Mißbilligungsantrag gegen Gürtler, der Mißerfolg der Stabilisierungsbestrebungen, der sich in der weiter fortschreitenden Entwertung unserer Krone — Vermehrung des Banknotenumlaufes in der letzten Aprilwoche um

29 Milliarden Kronen — so deutlich zeigt und die damit im Zusammenhang stehenden, vollkommen berechtigten Forderungen der Bundes- und Bundesbahnangestellten sind die Kreuzwegstation für Dr. Gürtler. Die Montagblätter berichteten auch schon von einem Wechsel im Finanzressort. Demzufolge soll Dr. Gürtler durch Dr. Grimm oder durch Dr. Mataja ersetzt werden. Mit Gürtlers Stellung verliert auch die des Bundeskanzlers an Festigkeit, weil Schober mitverantwortlich ist für den Mißerfolg auf allen Linien.

Wie das Bundesgesetzblatt verlautbart, hat die Bundesregierung im Eidernehmen mit dem Hauptausschusse der Nationalversammlung die Wahlen im Burgenlande für den 18. Juni festgesetzt. An diesem Tage werden also die Burgenländer ihre Abgeordneten für unser Parlament wählen. Ueber die Aussichten, die die einzelnen politischen Parteien bei diesen Wahlen haben, kann verlässlich nichts berichtet werden, da die einzelnen Parteien mit dem Aufbau ihrer Organisationen im Burgenlande noch lange nicht zu Ende gekommen sind. Nach den Versammlungsberichten kann man jedoch annehmen, daß das Burgenland am 18. Juni zu einem sehr beträchtlichen Teile den nationalen Wahlwerbren seine Stimme geben wird. Alle Parteien machen natürlich bereits jetzt schon gewaltige Anstrengungen, um die burgenländischen Wähler für sich zu gewinnen. Es dürften also besonders die letzten Wochen vor dem Wahltag einen scharfen Wahlkampf bringen. Von nationaler Seite wurde unter anderen der bekannte Anschlußvorkämpfer, Professor Walheim, ein gebürtiger Oedenburger, als Wahlwerber aufgestellt. Es ist ziemlich sicher, daß Professor Walheim gewählt wird.

Unsere Bundeshauptstadt Wien war in den letzten Tagen der Schauplatz einer ganz eigenartigen Kundgebung. Der politische Katholizismus hatte das katholische Wien zum „Zweiten Wiener Diözesan-Katholikentag“ gerufen, dem weit über 100.000 Menschen Folge leisteten. Im Kreise Seipels herrscht darüber natürlich eitel Freude. Die Tagung war als rein religiöse Feier einberufen. Hätten die Massen jedoch gewußt, um was es sich handelt, hätten sie gewußt, daß ihre religiösen Gefühle zu einer ausgesprochen politischen Kundgebung mißbraucht werden, dann wären sie gewiß nicht in solcher Zahl aufmarschiert. Niemand kann leugnen, daß unsere Alerikalen mit diesem „Katholikentag“ politischen Gewinn erzielen wollten. In jeder der zahlreichen Versammlungen sprachen Politiker der christlichsozialen

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
 von
 Josef Viktor von Scheffel.
 (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
 (26. Fortsetzung.)

In seiner Turmtube ging Ekkehard schweigend auf und nieder, die Hände zum Gebet gefaltet. Ein ehrenvoller Auftrag war ihm geworden. Er sollte zum versammelten Kriegsvolke die Predigt halten, bevor man auszöge zum Streit; da betete er um Stärke und mutigen Flug der Gedanken, daß sein Wort werde zum glühenden Funken, der in aller Herz die Flamme der Streitlust entfache.

Wählich tat sich die Tür seines Gemaches auf. Hereintrat die Herzogin ohne Pragedis' Begleitung; einen faltigen Mantel hatte sie über das Morgengewand umgeworfen als Schutz gegen die Kühle der Frühstunde, vielleicht auch, daß sie den fremden Gästen unerkannt sein wollte, wie sie zum Turme schritt. Ein leicht Erötzen überflog sie, wie sie allein ihrem jungen Lehrer gegenüberstand.

„Ihr zieht heute mit in den Kampf?“ fragte sie.

„Ich ziehe mit,“ sprach Ekkehard.

„Ich würd Euch verachten, müßt ich eine andere Antwort hören,“ sprach die hohe Frau, — „und Ihr habt wohl vorausgesehen, daß es nicht notwendig, Urlaub von mir zu solchem Gang zu erbitten. Auch ans Abschiednehmen denkt Ihr nicht?“ fuhr sie mit leis vorwurfsvollem Ton fort.

Ekkehard stand verlegen. „Es ziehen vornehmere und bessere Männer heute aus Eurer Burg,“ sagte er; „die Aebte und die Edeln werden um Euch sein, wie konnt ich an besonderen Abschied denken, auch wenn es . . .“ seine Stimme stockte.

Die Herzogin schaute ihn an. Beide schwiegen.

„Ich bring Euch etwas, das Euch im Kampfe dienlich sein soll,“ sprach sie nach einer Weile. Sie trug unter ihrem Mantel ein kostbar Schwert in reichem Wehrgehäng, ein milchweißes Achatstein erglänzte am Griff. „Es ist das Schwert Herrn Burkhard's, meines seligen Gemahls. Von allen Waffenstücken hielt er das am höchsten. Mit der Klinge lassen sich Felsen spalten, sie splittert nicht, hat er oft gesagt. Ihr sollt ihm Ehre machen!“

Sie reichte ihm die Waffe dar. Ekkehard nahm sie schweigend hin. Schon trug er den Harnisch unter der Kutte, icht schnallte er das Wehrgehäng um und fuhr mit der Rechten nach dem Schwertgriff, als stünd ihm bereits der Feind gegenüber.

„Und noch etwas,“ sprach Frau Hadwig.

An seidener Schnur trug sie ein goldgefaßt Kleinod um den Hals, das zog sie aus ihrem Busen; es war ein Kristall, der einen unscheinbaren Splitter barg. „Wenn mein Gebet nicht ausreicht, so mög Euch die Reliquie Schutz verleihen. Es ist ein Splitter vom heiligen Kreuz, das die Kaiserin Helena einst aufgefunden. Wo auch immer dies Heiligtum sein wird, da wird Friede sich einstellen und Wehrung des Anwesens und Gesundheit der Luft; so stand im Schreiben, mit dem der griechische Patriarch die Echtheit beglaubigte. Mög es auch im Krieg Segen spenden!“

Sie neigte sich, dem Mönch das Kleinod umzuhängen. Er beugte sein Knie; längst hings an seinem Hals, er kniete noch. Sie streifte leicht mit der Hand über sein lockig Haar, ein Zug von Milde und Wehmüt lag über ihrem strengen Antlitz — Ekkehard hatte vor dem Namen des heiligen Kreuzes sein Knie gebeugt, icht wars ihm, als müsse er sich ein zweitesmal niederwerfen, niederwerfen vor ihr, die so huldvoll seiner gedachte. Aufkeimende Neigung braucht Zeit, sich über sich selbst klar zu werden, und in Dingen der Liebe hatte er nicht rechnen und abzählen gelernt, wie in den Versmaßen des Virgilius, sonst hätte er sich sagen mögen, daß, wer ihn

aus des Klosters Stille zu sich gezogen, wer an jenem Abend auf Hohenkrähen, wer am Morgen der Schlacht so vor ihm stand, wie Frau Hadwig, icht wohl ein Wort aus der Tiefe des Herzens, vielleicht mehr als ein Wort von ihm erwarten mochte.

Seine Gedanken jagten sich, alle Pulse schlugen.

Wenn früher etwas wie Liebe sich in ihm geregt, so war die Ehrfurcht vor seiner Gebieterin herangeritten, es zurückjagend wie der Sturm, der dem Scheu zum Dachfenster herausschauendem Kind den Laden vor der Nase zuwirft. An die Ehrfurcht dachte er jetzt nicht, eher daran, wie er die Herzogin einst mit jedem Arm durch den Klosterhof getragen. Auch an sein Mönchsgelübde dachte er nimmer, es regte sich in ihm, als sollt er ihr in die Arme fliegen und sie jauchzend ans Herz pressen — Herrn Burkhard's Schwert brannte ihm an der Seite. „Wirf ab die Scheu, dem Kühnen gehört die Welt!“ Wars nicht so in Frau Hadwigs Augen zu lesen?

Er stand auf, stark, groß, frei — so hatte sie ihn noch nie gesehen . . . Aber es war nur eine Sekunde, noch war kein Laut vom Sturm des Herzens über die Lippen geflohen, da fiel sein Blick auf das dunkle Kreuz von Ebenholz, das Vincentius einst in seiner Turmtube aufgehängt: „Es ist der Tag des Herrn, und du sollst heute reben vor dem Volk!“ — die Erinnerung an seine Pflicht schlug alles nieder . . .

Es kam einmal ein Frost am Sommermorgen, und Halm und Blatt und Blüten wurden schwarz, bevor die Sonne drüber aufging.

Jag wie ehemals ergriff er Frau Hadwigs Hand.

„Wie soll ich meiner Herrin danken?“ sprach er mit gebrochener Stimme.

Sie schaute ihn durchbohrend an. Der weiche Zug war vom Antlitz entflohen, die alte Strenge lagerte wieder auf der Stirn, als wolle sie antworten: „Wenn Ihrs nicht wißt, ich werds Euch nicht verkünden“ — aber sie schwieg. Noch hielt Ekkehard ihre Rechte gefaßt. Sie zog sie zurück.

Partei. Um nur einige der politischen Mandatäre, Nationalräte, Bundesräte u. a. anzuführen, die dieses religiöse Fest durch ihre mehr oder weniger verschleierte gehaltenen Reden zu politischem Gewinn ausgeschrotteten, sollen angeführt sein: Bundesrat Hugelmann, Nationalrätin Rudel-Zennet (die Judenfreundin!), Bundesrat Dr. Rienböck, Nationalrat Dr. Seipel, Abgeordneter Kunschak, Bundesrat Hemala u. v. a. — Wir haben nichts gegen die Katholikentage an sich. Was unseren schärfsten Widerspruch veranlaßt, ist die Tatsache, daß der gewaltige, auf Staatskosten erhaltene Apparat aller kirchlichen Einrichtungen, daß der gesamte vom Staate beforderte Klerus und daß schließlich die religiösen Gefühle des einzelnen Katholiken in den Dienst einer Sache gestellt wurden, die in ihrem Wesen nicht für die Vertiefung der Religiosität — diese erreicht man durch pompöse Umzüge nicht — veranstaltet wurde, sondern lediglich zum Heile des Wahles der Christlichsozialen Partei, also nur politischer Ziele halber.

Die große Komödie in Genua, deren Schluß wir im letzten Berichte voraus sagten, dauert zum Scheine weiter. Das große Feilschen um den Raub in Rußland, das nicht glatt vor sich zu gehen scheint, weil jeder der Strohmänner des jüdischen Weltkapitals den Löwenanteil für sich zu gewinnen bestrebt ist, nimmt weiter seinen Lauf. Trotzdem ist die Genueser Tagung längst schon tot, denn ihre Hauptaufgabe, die Wiederaufrichtung Europas, ist längst nicht mehr Zweck der Übung. Alles geht um die freie Hand in Rußland, die jeder in gleichem Maße haben, die keiner dem andern überlassen will. Die Helden des Tages sind also noch immer die Russen. Meines Erachtens sind die Streitigkeiten Lloyd Georges, Barthous, Poincares, de Factas u. A. untereinander nichts weiter als mehr oder minder gut gespielte Komödien, auf die Dummheit des Laien berechnet. Sie wollen der ganzen Welt vorgaukeln, daß ihnen für ihre Haltung nur „das Wohl der ganzen Menschheit“ maßgebend ist; das ist eitle Lüge. Geht es wirklich um das Wohl der Menschheit, dann darf die deutsche Frage nicht ausgeklammert werden. Sie ist ebenso wichtig, ja sogar viel wichtiger als die russische Frage, um die nun schon wochenlang geschachert wird. Ueber die deutsche Frage, über die Reparationen, über die Revision des Versailler Vertrages, wird geschwiegen. Dies, weil es der gallische Deutschhaß und die feige französische Furcht vor deutschen Präzedenz nicht zuläßt, daß diese wichtigste aller europäischen Fragen in Genua auch nur erwähnt werde.

Während der Abgesandte Poincares, Barthou, in Genua Mitarbeit am Aufbau des europäischen Friedens heuchelt, entfaltet Joch mit seinem Generalstabe eine fieberhafte Tätigkeit, um das schwarz-weiße Franzosenheer zum Einmarsch in Deutschland schlagbereit zu machen. Die Rheinlinie gleicht einem Aufmarschstraume zu Beginn des großen Krieges. Bedeutende Truppenmassen, schwarze, braune und weiße Regimenter mit modernster Ausrüstung wurden bereits in die Brückenköpfe vorgeschoben. Artilleriemassen, Reiterdivisionen, Tankabteilungen, Fliegergeschwader u. s. f. sind bereitgestellt zum Vormarsch „a Berlin!“, wenn Deutschland bis zum 31. Mai die letzten Forderungen der Reparationskommission nicht bedingungslos annimmt. Unter dem Drucke einer gewaltigen Heeresmacht soll das deutsche Volk gezwungen werden, Bedingungen anzunehmen, die in ihren Wirkungen die vollständige Versklavung und die gänzliche Preisgabe der staatlichen Selbstständigkeit bedeuten. Dies die eine Seite der französischen Politik. Sie beleuchtet die andere, die Heuchelei vom

„Geiste der Versöhnung“, die die französischen Vertreter in Genua so meisterhaft vorspielen.

Die TU-Korrespondenz berichtet aus Straßburg über bemerkenswerte Zustände im Elsaß. In einer zahlreichen Vertreterversammlung der Gemeinden des oberelsäßischen Kriegsgebietes wurde über das langsame Fortschreiten der dort notwendigen Wiederaufbauarbeiten und über amtliche Schlamereien der französischen Behörden im Elsaß auffallend offen und energisch Klage geführt. Die Mehrzahl der auf dieser Versammlung vertretenen Einwohner des oberelsäßischen Kriegsgebietes hat bis heute noch keinen Centime für Wiederaufbau erhalten. Dazu schreibt die „Deutsche Zeitung“: „Ein unangenehmes Urteil für die „Sieger“, die sich als „Landsleute“ im deutschen Elsaß brüsten und fühlen. Vierzig Jahre deutsche Staatszugehörigkeit hat eben Pünktlichkeit und Ordnung erweckt.“ — Dem wollen wir noch die Frage beifügen, was denn Frankreich mit den vielen deutschen Milliarden gemacht hat, die es für den Wiederaufbau der Kriegsgebiete verlangt und auch erhalten hat. Wir sehen in diesem Falle einen neuen Beweis dafür, daß sich Frankreich durch den Goldfluß von Deutschland wie eine Maitresse vom deutschen Volke aushalten lassen will.

Aus bisher nicht bestätigten Meldungen der Balkan-Zeitungen geht hervor, daß das in Kleinasien operierende griechische Heer mit der Ausrufung eines jüdischen Militärstaates droht, wenn die Athener Regierung der Räumung Smyrnas durch die griechischen Truppen zustimmen sollte. Die beabsichtigte Räumung geht bekanntlich auf den Vorschlag des Feindbundes zurück, der unter Führung der türkenfreundlichen französischen Politik sehr zugunsten der Angoraregierung gehalten war. Wir Deutsche können aus diesem Ereignis wieder einmal ersehen, daß es allerorten genug nachdenkliche Männer gibt, die sich gegen das Freimaurerdiktat aus Paris oder London mit Energie zur Wehr setzen, nur beim deutschen Volke dürfen es die Regierungsmänner wagen, fortgesetzt zu jeder feindbündlichen Schändlichkeit Ja und Amen zu sagen. Sie gehen in ihrem Erfüllungswahn sogar so weit, den Feinden zu allem noch mehr zu bieten, als sie fordern.

Neben dem Bürgerkrieg in China, der vor den Toren Pekings tobt, ist das Vordringen japanischer Truppen in Ostibirien gegen den Westen neuerdings von besonderer Bedeutung. Nach Meldungen die über die amerikanischen Kabel nach Europa gelangen, sollen die japanischen Angriffsgruppen den Usuri überschritten haben. Bewahrheitet sich diese Meldung, dann hat das japanische Imperium sehr bedeutende Gebietsteile unter ihre Botmäßigkeit gebracht. Amtlich wird als Grund für diesen Eroberungszug natürlich verlautbart, daß es sich lediglich um die endliche Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im fernen Osten handelt. In Wirklichkeit handelt es sich aber um einen Landraub im gewöhnlichsten Sinne. Japan wäre nicht ein „würdiger“ Bundesgenosse der jüdisch-geführten britischen Welt Herrschaftspolitik, wenn dem nicht so wäre. Auf der ganzen Welt herrscht heute der für alle Völker, nur nicht für das deutsche Volk als Selbstverständlichkeit angesehene Standpunkt, ja Grundsatz: „Gewalt geht vor Recht!“ — Nur die deutschen, klerikal-jüdisch-demokratischen „Staatsmänner“ glauben, wohl als die Einzigen, an die Umkehrung dieser Lebensweisheit, an die Utopie: „Recht geht vor Macht und Gewalt!“ Liegt hierin nicht die Quelle alles Unheils, das über das deutsche Volk gekommen ist? Verstärkte nicht Bethmanns unseliger Ausspruch, der deutsche Einmarsch in Belgien sei wirk-

lich ein Völkerrechtsbruch gewesen, die von unseren Feinden erfundene Schuldfrage um ein wesentliches? Bethmann aber handelte im Glauben an die Heiligkeit des Rechtes, unsere Feinde aber nützten diese Naivität des deutschen Kanzler tüchtig aus, um unter dem Scheine einer durchsichtigen Rechtfertigung umso wirkungsvoller Gewalt vor Recht gelten lassen zu können.

Späte Erkenntnis.

In seiner „großen Rede“ auf der Konferenz in Genua gebrauchte Lloyd George, den Blättermeldungen zufolge, folgende Wendung: „Ob die Konferenz Erfolg hat oder ob sie zusammenbricht, sie wird eine tiefe Wirkung auf die Geschichte unseres großen Kontinents ausüben, und wenn es andere Kontinente neben dem unseren gibt — wir sind uns nicht immer offiziell dieser Tatsache bewußt (Gelächter), und ich glaube, die andern Kontinente sind sich offiziell auch nicht immer unserer Existenz bewußt — wie immer wir also zu den andern Kontinenten stehen, unser Schicksal wird ihr Schicksal beeinflussen, und darum ist die Konferenz von Genua ein Markstein in der Geschichte der ganzen Welt.“

Das gerade bei der markantesten Stelle einsetzende Gelächter seiner Zuhörer beweist, daß diese den großen Engländer nicht verstanden. Man geht daher wohl nicht fehl mit der Annahme, daß der breiten Öffentlichkeit der tiefe Sinn dieser Worte vollständig entgeht. Der gesunde, klare Menschenverstand kann darin wohl nur Folgendes erblicken:

Lloyd George ist der Erste, der aus den bitteren Lehren der Nachkriegszeit Klarheit darüber gewonnen hat, woran Europa krank und schon vor dem Kriege gekrankelt hat. Das Uebel, welches letzten Endes auch die Grundursache des Krieges bildete, heißt einfach Ueberbevölkerung! Europas Bevölkerungszahl ist um rund 100 Millionen zu groß, d. h. Europa hat um diese Zahl mehr Menschen als es ernähren kann. Notwendiger Weise mußte die übrige Welt schon seit langem herangezogen werden zur Herbeischaffung dessen, was Europa selber zu wenig bietet. Bedarfsartikel wachsen aber bekanntlich nicht in gebrauchsfertigem Zustande auf den Bäumen, sondern müssen durch mühevollen Arbeit gewonnen, bezw. erzeugt und herangeschafft werden. Jahrhundertlang war das Ansehen der Europäer auch groß genug, die „kulturell tieferstehenden Völker“ zur Frohnarbeit, d. h. zur beinahe kostenlosen Abgabe ihrer Erzeugnisse zu bewegen. Europa vermochte einen großen Teil der übrigen Welt unter Anwendung der verschiedenartigsten Mittel auszubeuten. Verschämt nannte sich dieses Tun „Kolonisationstätigkeit“.

In den letzten Jahrzehnten änderte sich jedoch die Sache. Es enttanden, vielfach durch die Schuld, d. h. den Futterneid und die gegenseitige Gehässigkeit der Europäer selbst, außereuropäische Machtfaktoren, welche das Treiben der Europäer einerseits unmittelbar stark behinderten, und andererseits die bisher willig frohnenden Völker dahin aufklärten, daß es nicht Naturgesetz sei, sich von dem europäischen Bettler- und Raubgesindel (pardon: den Kulturbringern) ausplündern lassen zu müssen. Die Lage für die Europäer wurde schwierig, das Geschäft erlitt immer jüchlicher werdende Hemmungen, wovon in erster Linie England betroffen wurde. In völliger Verkennung der neuen, noch nie vorher dagewesenen Weltlage schob es die Schuld einfach auf die „Konkurrenz“ und tat was es schon ein halbdutzendmal getan hatte: Es fiel über den unbe-

„Seid fromm und tapfer!“ sprach sie, aus dem Gemache schreitend. Es klang wie Hohn...

Raum länger, als einer braucht, um das Vaterunser zu beten, war die Herzogin bei Ekkehard gewesen, aber es war mehr geschehen, als er ahnen mochte.

Er schritt wieder in der Turmtube auf und ab. „Du sollst dich selbst verleugnen und dem Herrn nachfolgen,“ so wars in Benedikts Regel in der Zahl der guten Werke mit aufgezählt — er wollte schier stolz sein auf den Sieg, den er über sich errungen; aber Frau Hadwig war gekränkt die Stufen der Wendeltreppe hinabgestiegen, und wo ein hochfahrend Gemüt sich verschmährt glaubt, da sind böse Tage im Anzug.

Es war die siebente Stunde des Morgens, da hielten sie im Hofe von Hohentwiel den Gottesdienst vor dem Auszug. Unter der Linde war der Altar aufgestellt, die geflüchteten Heiligtümer standen drauf zum Trost der Gläubigen. Der Hof erfüllte sich mit Gewaffneten, Mann an Mann standen die Rotten der Streiter, wie Simon Barbo sie abgeteilt. Wie dumpf Gewitterrollen tönte der Gesang der Mönche zum Eingang. Der Abt von Reichenau, das schwarze Pallium mit weißem Kreuz übergeworfen, zelebrierte das Hochamt.

Hernach trat Ekkehard auf die Stufen des Altars; bewegt gleitete sein Auge über die Häupter der Versammelten, noch einmal zogs ihm durch die Erinnerung, wie er vor kurzer Frist im einsamen Gemach der Herzogin gegenübergestanden — dann las er das Evangelium vom Leiden und Tod des Erlösers. Wählich war seine Stimme klar und hell, er küßte das Buch und gab dem Diakon, daß ers zurücklege auf das seidene Kissen; sein Blick flog gen Himmel — dann hub er die Predigt an.

Lautlos horchte die Menge. „Schier tausend Jahre sind vorüber,“ rief er, „seit der Sohn Gottes sein Haupt am Kreuzestamm neigte und sprach: „Es ist vollbracht!“ Aber wir haben der Erlösung keine Stätte bereitet in unsern Gemütern, in

Sünden sind wir gewandelt, und die Aergernisse, die wir gaben in unserer Herzenshärtigkeit, haben gen Himmel geschrien.

Darum ist eine Zeit der Trübsal emporgewachsen, blanke Schwerter blitzen wider uns, heidnische Angeheuer sind in christliches Land eingefallen.

Aber statt zürnend zu fragen: Wie groß ist des Herrn Langmut, daß er solchen Schewalen die liebrende Heimat Erde preisgibt? — klopfen ein jeglicher an die Brust und sprechen: Um unser Verderbnis willen sind sie gesendet. Und wolleth ihr von ihnen erlöset sein, so gedentet an des Heilands tapferen Tod. Fasset den Griff eurer Schwerter, so wie er einst das Kreuz faßte und hinaufstieg zur Schändelstätte, schauet auf und suchet auch ihr euer Golgatha!...

Er deutete nach den Ufern des Sees hinüber. Dann strömte seine Rede in Worten des Trosts und der Berheißung, stark wie der Schrei des Löwen im Gebirge.

„Die Zeiten erfüllen sich, von denen geschrieben steht: Und wenn die tausend Jahre zu Ende gehen, wird Satan aus seinem Kerker losgelassen werden und ausgehn, zu verführen die Völker in den äußersten Gegenden der Erde — den Gog und den Magog, und sie zum Streite versammeln. Ihre Zahl ist wie des Meeres Sand; sie ziehen über die weite Erde daher, umringen das Lager der Streiter Gottes und die geliebte Stadt. Aber Feuer fährt aus dem Himmel nieder und verzehret sie, und der Teufel, ihr Verführer, wird in den Schwefelsee geworfen, wo auch das Tier und der Lügenprophet ist, und sie werden gequält werden Tag und Nacht, bis in die ewige Ewigkeit.“

Und was der Seher auf Patmos ahnend geoffenbart, das ist uns Bürgschaft und Gewähr des Sieges, so wir sündelgeläutert auszietzen zum Kampf. Lasset sie anstürmen auf schnellen Rossen, was verfißt? Zu Söhnen der Hölle hat sie der Herr gestempelt, darum ist ihr Antlitz nur die Frage von eines Menschen Antlitz; die Ernte unsrer Felder können sie niedertreten und die Altäre

unsrer Kirchen schänden, aber den Arm gottesmütiger Männer können sie nicht bestehen.

Seid eingedenk also, daß wir Schwaben allezeit vorsetzten müssen, wo um des Reiches Not gestritten wird; wenn es in andern Zeiten ein Greuel vor dem Herrn wäre, an seinem Feiertag den Harnisch umzuschmalen, — heute segnet er unsere Waffen und sendet seine Heiligen zu unserm Bestand und streitet selber mit uns, er, der Herr der Heerscharen, der den Blick vom Himmel schmetternd niederfahren heißt und die klaffenden Abgründe der Tiefe aufstut, wenn die Stunde der Erfüllung gekommen.“

Mit erlebten Beispielen ruhmreicher Kämpfe feuerte dann Ekkehard seine Zuhörer an, und manche Faust preßte den Speer, und mancher Fuß hob sich ungeduldig zum Abzug, wie er von Josuas Heerzug sprach, der unter des Herrn Schirm einunddreißig Könige schlug in der Landmark jenseits des Jordan, — und von Gideon, der beim Schall der Rosanen ins Lager der Midianiter brach, und sie jagte bis Bethseda und Tebbath — und vom Ausfall der Männer von Bethulia, die nach Judiths ruhmreicher Tat die Assyrer schlugen mit der Schärfe des Schwertes.

Zum Schluß aber rief er, was Judas, der Makkabäer, zu seinem Volke gerufen, da sie bei Emaus ihr Lager schlugen wider des Antiochus Heer: „Umgürtet euch drum und seid tapfere Männer und seid bereit, gegen den Morgen früh wider die Völker zu streiten, die heranziehen, unser Heiligtum auszutügel, denn es ist uns besser im Streit umzukommen, als das Elend sehen an unserem Heiligtum. — Amen!“

(Fortsetzung folgt.)

quemen Konkurrenten her und schlug ihn nieder. Das war der Weltkrieg.

Nun hätte nach der Vorherfrage „jeder Engländer reicher geworden sein sollen“. Anstatt dessen ist aber ganz Europa, einschließlich England, arm, bettelarm geworden, wie sich jetzt zeigt. Notwendiger denn je braucht es die Mithilfe der übrigen Welt zur Ernährung, bezw. Versorgung seiner überschüssigen Bevölkerung. Schon vor dem Kriege war diese Mithilfe nur durch Aufbietung bedeutender militärischer Machtmittel der Kolonialmächte erlangbar gewesen, und jetzt, bei dem tiefgesunkenen Ansehen Europas und der grundstürzenden Verschiebung der militärischen und wirtschaftlichen Kraftverhältnisse kann nur eine äußerste Anspannung der vereinten Kräfte ganz Europas erreichen, was wir unbedingt brauchen: den nötigen Raum in der Welt für unsere überschüssige Bevölkerung.

Anstatt diesen von vornherein einzig richtigen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu betreten, beschwor man den Krieg herauf, aus dessen Folgen uns nun die bittere Erkenntnis erwächst, daß er ein Verbrechen an der ganzen europäischen Menschheit — ja noch schlimmer als das — daß er eine bodenlose Dummheit war.

Nun ist man erst recht auf den vorbezeichneten Ausweg, den man sich durch die blinde, wahnsinnige Selbstzerfleischung unendlich erschwert hat, angewiesen. Man ist zu einer großen „Wiedergutmachung“ an sich selbst gezwungen und soweit eine solche noch möglich ist, ist sie es nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte Europas. Das hat Lloyd George klar erkannt. Nicht aus Liebe zu den Deutschen und Russen oder aus Gerechtigkeitsgefühl sagte er daher in derselben Rede, es sei unfinnig und verrückt, gerade diese beiden stärksten und leistungsfähigsten Völker Europas niederhalten zu wollen, sondern weil der große Brite die Ueberzeugung hat, daß dies die Kräfte Europas vollständig lahmlegen, bezw. aufzehren, und in seinen Auswirkungen einen glatten Selbstmord Europas bedeuten würde.

Selbstverständlich ist es für die Geschichte der außer-europäischen Welt von entscheidender Bedeutung, ob sie durch den Selbstmord Europas mühelos dessen lachender Erbe werden kann, oder ob sie mit dem in letzter Stunde zur Vernunft gekommenen und daher wieder erstarrten Europa als mit einem doch sehr beachtenswerten Machtfaktor wird rechnen müssen.

Die sozialdemokratischen Propheten in der Klemme.

Am längsten haben die Sozialdemokraten an der Fiktion festgehalten, daß das bolschewistische System für Rußland sehr zuträglich und heilsam sei, wenn es sich auch aus manchen Gründen in Mittel- und Westeuropa nicht anwenden lasse. So hat z. B. der Abgeordnete Hajner in einer Versammlung im Linzer Kolosseum am 13. April 1919 mit Hinblick auf die Ausruhmung der Diktatur des Proletariats und das Auseinanderjagen der russischen Konstituanten seinen Zuhörern versichert, „unter gleichen Verhältnissen hätten wir wahrscheinlich das gleiche getan.“ Das glauben wir ihm auch von Herzen gern. Und am 7. Oktober 1919 schrieb das Linzer sozialdemokratische Tagblatt in einem „Was sind uns die Bolschewiki?“ betitelten Leitartikel: „Wir dürfen uns nicht durch die Lügen beeinflussen lassen, die die Bourgeoispreffe über die angebliche Mißwirtschaft und den angeblichen Terror der Bolschewiken verbreitet. Diesen Nachrichten der internationalen Lügenpresse steht die Begeisterung gegenüber, die so ziemlich alle Sozialdemokraten, die aus russischer Gefangenschaft zurückkehrten und die wieder in unseren Reihen kämpften, für die großen Leistungen der russischen Regierung bekunden. Wenn wir uns das alles vor Augen halten, werden wir zu dem Schlusse kommen, daß die Aufrichtung der Proletariatsdiktatur in Rußland der erste große Versuch ist, den Sozialismus in einem großen Staate durchzuführen, und zwar ein gelungener Versuch, selbst wenn es der Waffengewalt ihrer Feinde, die auch unsere Feinde sind, gelingen sollte, sie niederzurufen. Wenn die Bolschewiki auch manche Fehler begangen haben und wenn die Bourgeoisie die russische Proletariatsrevolution lästert und verspottet und sie selbst mit Waffengewalt niederringt, so muß das ganze Weltproletariat sich doch mit Stolz zu ihr bekennen, und die Erinnerung an sie wird neben der Erinnerung an ihre kleinere Vorgängerin, die Pariser Kommune, fortleben.“

Ja selbst noch am 21. Jänner 1920, als der Bankrott der bolschewistischen Wirtschaftspolitik schon klar zutage getreten war, schrieb die „Arbeiter Zeitung“ zur Aufhebung der Ententeblöcke: „... dann wird nicht nur der Güteraustausch mit den großen fruchtbaren Ebenen des Ostens die Not Europas lindern, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beschleunigen und erleichtern, dann kehren nicht nur unsere Gefangenen aus Rußland

zurück, dann wird auch die bloße Tatsache, daß sich die sozialistische Republik im Kampfe gegen die weltbeherrschende Entente behauptet hat, die Kraft des Sozialismus in aller Welt gewaltig stärken. Die Reaktion, die sich in den letzten Monaten so stark glaubte, hat zu früh gezuhelt; eine Phase der großen Weltrevolution bereitet sich vor.“

Heute braucht man nur einen Blick in die sozialistischen Blätter zu werfen, um zu sehen, daß nicht nur das bolschewistische System gänzlich Schiffbruch gelitten hat, sondern, daß auch die Sozialdemokraten sich mit allen ihren Prophezeiungen glänzend blamiert haben. Denn ganz abgesehen davon, daß „nicht der Güteraustausch mit den großen fruchtbaren Ebenen des Ostens die Not Europas lindert“, sondern daß umgekehrt das übrige Europa die Not Rußlands lindern muß, begegnen wir in den sozialdemokratischen Zeitungen fortwährend Artikeln mit der Ueberschrift: „Der allgemeine Zusammenbruch in Sowjetrußland“, „Sowjetrußlands kapitalistischer Kurs“ usw. So sieht in Wahrheit der erste gelungene Versuch aus, den Sozialismus in einem großen Staate durchzuführen! Das Gelungenste aber ist, daß jetzt hinterher, nachdem sich gerade das Gegenteil ihrer Behauptungen und Prophezeiungen als wahr herausgestellt hat, die sozialdemokratischen Juden vielfach zu behaupten wagen, sie hätten das Scheitern des bolschewistischen Experimentes schon von allem Anfang an vorausgesehen! So schrieb z. B. Max Adler, der große marxistische „Gelehrte und Philosoph“, im „Kampf“, Heft 7, 1921:

„Der Wandlungsprozeß des Bolschewismus hat sich bisher mit einer inneren strengen Konsequenz vollzogen, die für den Anhänger des marxistischen Denkens geradezu eine Art experimentellen Beweises für die Richtigkeit der materialistischen Geschichtsauffassung darstellt. Daß die Diktatur des Proletariats durchzuführen und die sozialistische Gesellschaft in einem Lande zu errichten möglich sei, in dem das Proletariat eine verschwindende Minderheit und die kapitalistische Produktionsweise eine kleine Insel in einem Meer agrarischer Rückständigkeit und Antikultur ist, mußte von vornherein jedem marxistisch geschultem Denken als eine Unwahrscheinlichkeit erscheinen und hätte in seiner Verwirklichung ein wahres Wunder bedeutet, durch welches nicht nur die angeblich „sozialverträglich“ gewordene Sozialdemokratie, sondern auch der Marxismus widerlegt worden wäre...“

Diese Feststellung bedeutet ein sehr übles Kompliment für die Genossen von den sozialdemokratischen Organen, die von den „großen Leistungen der russischen Regierung“ und dem „ersten gelungenen Versuch, den Sozialismus in einem großen Staate durchzuführen“, so entzückt waren, denn es muß daraus wohl geschlossen werden, daß jene im „marxistischen Denken“ (und wohl ebensojehr im Denken überhaupt!) nicht geschult sind!

Das Scheitern des Bolschewismus ist — darüber hilft kein Ableugnen hinweg — gleichzeitig auch eine Niederlage des Marxismus überhaupt. Nach der Stellung, die unsere Sozialdemokratie, wie nachgewiesen lange Zeit gegenüber dem Bolschewismus eingenommen hat, ist es zweifellos, daß sie das bolschewistische Beispiel nachgeahmt hätte, wenn sie nicht durch äußere Faktoren daran gehindert gewesen wäre und daß sie daher jetzt ebenso das ganze Experiment rückgängig machen müßte, wie es die Apostel des Sozialismus in Rußland zu tun gezwungen sind.

Bauernkammern.

Während die meisten Berufsstände, wie die Gewerbetreibenden, Arbeiter, Aerzte usw. ihre eigenen wirtschaftlichen Vertretungskörper besitzen, steht die Landwirtschaft bis heute ohne eine solche Vertretung da. Der bisherige Landeskulturrat ist keine solche Vertretung, da seine 24 Mitglieder teils zur Hälfte vom Landtag aus den Landtagsabgeordneten gewählt, teils ernannt von privaten Gesellschaften entsendet werden.

Jetzt bekommen wir in Niederösterreich eine Landwirtschaftskammer für das ganze Land und für jeden Gerichtsbezirk eine Bezirkskammer. Die Bauernkammern sind eine alte Forderung unserer Partei; bereits im Jahre 1876 hat Abg. Schönerer im Reichsrat den Antrag auf Schaffung von Bauernkammern eingebracht. Der preußische Landtag hat schon vor 50 Jahren, im Jahre 1872, die Errichtung von Bauernkammern beschlossen. Wenn die Christlichsozialen heute sagen, sie haben die Bauernkammern gemacht, so schmücken sie sich wieder einmal mit fremden Federn. Die Wahl in die Bauernkammern erfolgt wie bei den Nationalratswahlen nach dem Verhältniswahlrecht! Die Mandatsdauer beträgt 5 Jahre. Für die Landes- und Bezirksbauernkammer gilt ein einziger Stimmzettel, der nur die Parteibezeichnung und keinen Namen tragen darf. Unsere

Stimmzettel haben als Titel „Großdeutscher Bauer- u. Bauernbund“. Es wäre wohl besser gewesen, diese wirtschaftlichen Kammern unter Ausschaltung der politischen Parteien zu schaffen, doch bestanden die Christlichsozialen in der Wahlordnung darauf, daß die Wahl nach Parteien gemacht wird und die Stimmzettel eine Parteibezeichnung tragen müssen, daher der Wahlkampf.

Die Großdeutschen treten mit dem Großdeutschen Bauer- und Bauernbund in den Wahlkampf. Seitens unserer Partei wurden sowohl für die Landesbauernkammer sowie für die meisten Bezirkskammern eigene Listen aufgestellt.

Für den Gerichtsbezirk Amstetten wurden seitens der Großdeutschen folgende Personen als Wahlwerber aufgestellt:

- 1. Josef Schwandl, Wirtschaftsbesitzer in Zglshwang, Gemeinde Sindelburg.
2. Johann Helm, Wirtschaftsbesitzer in Frieberstetten, Gemeinde Neuhofen.
3. Josef Furtner, Wirtschaftsbesitzer in Lixing, Gemeinde Neuhofen.
4. Engelbert Röstl, Wirtschaftsbesitzer in Wurmlehen, Gemeinde Kornberg.

Die Wahlwerberlisten für die Gerichtsbezirke Haag und Waidhofen sowie die Liste für die Landesbauernkammer werden in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Tagesneuigkeiten.

Handelskammerpräsident Ing. Dr. jur. Franz Quidenus.

In der am 8. Mai 1922 abgehaltenen Vollversammlung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien wurde der bisherige Vizepräsident Ing. Dr. Franz Quidenus einstimmig an Stelle des am 21. März 1922 verstorbenen Kammerpräsidenten Kommerzialrat Heinrich Bettez zum Präsidenten der Kammer gewählt.

Kammerpräsident Quidenus ist am 6. Juli 1871 in Wien geboren. Er besuchte das Städtgymnasium in Melk und absolvierte hierauf die technische Hochschule in Wien als Ingenieur für Hochbau. Nach Ablegung der Baumeisterprüfung trat er in die Baupraxis ein. Im Jahre 1899 errichtete er sein eigenes Büro als Baumeister und Architekt. Dr. Quidenus besitzt die Befugnis eines behördlich autorisierten Zivilingenieurs für Architektur und Hochbau und wurde am 13. Juni 1921 zum Doktor der Rechte promoviert.

Anlässlich der im Herbst 1920 durchgeführten Wahlen wurde er aus dem 2. Wahlkörper der Industrieaktion zum wirklichen Kammermitglied gewählt und in der am 18. November 1920 abgehaltenen ersten Vollversammlung der neu gewählten Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie an die Stelle eines Vizepräsidenten aus der Industrie-Sektion berufen.

Direktor Hieronymus der Steyr-Werke tödlich verunglückt.

Aus Graz wird unterm 9. ds. gemeldet: Beim gestrigen Ries-Rennen stürzte der in ganz Oesterreich bekannte Rennfahrer Otto Hieronymus mit seinem Wagen und verunglückte hierbei tödlich. Er wollte einem Wagen vorfahren, geriet dabei in den Straßengraben und wurde mit seinem Begleiter, dem Chauffeur Keppler, aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch auf dem Transporte ins Spital starb. Hieronymus war 42 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Direktor Hieronymus, ein äußerst erfolgreicher Konstrukteur der Waffenfabrik in Steyr, hatte vor kurzem an dem großen Rennen um die Targa-Floria auf Sizilien teilgenommen und war mit dem gleichen Wagen, mit dem er jetzt verunglückt ist, Sieger in seiner Klasse geworden.

Der jüdische Einschlag in Genua.

Im deutschen Reichstag ist von etwa zwanzig Abgeordneten der äußersten Rechten eine Anfrage gestellt worden, wonach sich unter etwa 39 Delegierten und Sachverständigen Deutschlands in Genua mindestens zwölf Herren jüdischer Rasse befinden. Die Abgeordneten fragen, wie die Reichsregierung diese ungeheuerliche Bevorzugung der Juden rechtfertigen wolle.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Evangelischer Gottesdienst. Am Sonntag den 14. Mai findet evangelischer Gottesdienst statt und zwar in Waidhofen um 9 Uhr vormittags, in Weyer um 3 Uhr nachmittags, beidemale im Rathaus.

Zeichnet 5prozentige Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a. d. Y. (in Stücken zu 5.000, 10.000 und 50.000 Kronen)

MÜNDELSICHERHEIT zufolge Nationalratsbeschlusses vom 2. März 1922 zuerkannt. Daher beste und sicherste Kapital- und Sparanlage!

* **Unterhaltungsabend der evangelischen Gemeinde Steyr-Waidhofen in Waidhofen.** Mitglieder der Bewohnerchaft Steyrs, katholische sowohl als evangelische, haben sich höchst entgegenkommend erbötig gemacht, hier in Waidhofen bei einem Unterhaltungsabend mit größtenteils heiterem, rein neutralen Programm aufzutreten, der am Samstag den 20. Mai um 8 Uhr abends in Stepaneks Löwenaal stattfinden soll. Auch Waidhofener werden in freundlicher Weise zum Gelingen des Abends beitragen, bei dem musikalische und deklamatorische Darbietungen, u. a. auch das bekannte Bauernquartett Wegscheider, Jaroschinsky, Wöhler, Leutgeb sowie ein von den Steyrer Gästen aufgeführtes lustiges Theaterstück für Unterhaltung sorgen werden. Karten werden demnächst durch ein eigenes Komitee gegen eine Spende ausgegeben und sind am Abend selbst auch beim Eintritt zu haben. Nähere Bekanntmachung folgt.

* **Blumentag des Deutschen Schulvereines.** Wie bereits berichtet wurde, findet der diesjährige Blumentag des Deutschen Schulvereines am 20. und 21. Mai statt. Um das Gelingen dieser Veranstaltung in keiner Weise zu schmälern, werden unsere Mädchen heuer keine Kunstblumen sondern Naturblumen zum Kaufe anbieten. Der Preis für eine Blume wurde mit 20 K festgesetzt, gewiß eine bescheidene Forderung, wenn man die geringe Kaufkraft unseres Geldes und die gewaltigen Auslagen des Vereines gegenüberstellt. Zwölf Millionen Kronen muß die heurige Maijammung in Oesterreich hereinbringen, wenn der Deutsche Schulverein seine Tätigkeit wieder mit alter Kraft aufnehmen soll. Trotz der Härte unserer Zeit müssen wir unserem ältesten deutschen Schutzverein dieses Mittel schaffen und dürfen einen Verein nicht im Stich lassen, der in der Vergangenheit Großes geleistet hat, in der Gegenwart unter den schwierigsten Verhältnissen seine jugungsgemäßen Verpflichtungen erfüllt und für die Zukunft weitere hochbedeutende Aufgaben lösen will! Kein Volksgenosse schließe sich aus, diesem unpolitischen deutschen Schutzverein sein Opfer darzubringen! Wieder hat sich eine Schar wackerer deutscher Mädchen in den Dienst unserer Schularbeit gestellt und hilft freudig und opferbereit wie in den Vorjahren, den Schulvereins-Blumentag in unserer Stadt erfolgreich durchzuführen. Die Sammlerinnen werden an einer mit dem Vereinsabzeichen versehenen breiten Armbinde kenntlich sein. Die opferbereite Bevölkerung von Waidhofen a. d. Hbs wird auch heuer wieder beweisen, daß sie zielbewußt deutsche Schularbeit jederzeit zu würdigen und tatkräftig zu unterstützen versteht.

* **Hauptversammlung des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Hbs.** Der Ausschuß des Kreditvereines ersucht uns mitzuteilen, daß der hohen Kosten wegen persönliche Einladungen zur Hauptversammlung nicht ausgegeben werden. Wir machen auf die heutige Ankündigung in unserem Blatte aufmerksam.

* **Monatsversammlung des Gewerbevereines.** Dieselbe findet wegen Verhinderung des Referenten erst Samstag den 20. d. M. um 8 Uhr abends im Großgasthofe Brüder Inzühr statt. Erscheinen ist Ehrenpflicht. Die Vereinsleitung.

* **Handelsgenossenschaft.** Am 15. Mai, 2 Uhr nachmittags findet in Amstetten (Hotel Schmidl) eine Zusammenkunft der Kaufleute der Genossenschaften: St. Valentin, Haag, St. Peter, Aschbach, Amstetten, Waidhofen a. d. Hbs, Hbs und Scheibbs statt um über Standesfragen zu beraten.

* **Frauen- und Mädchenwohltätigkeitsverein.** Am Mittwoch den 17. Mai findet um 8 Uhr abends in Herrn Anton Reichsbaumers Gasthof die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Anschließend gemütliche Unterhaltung. Alle p. t. Mitglieder, Wohltäter und Vereinsfreunde sind hiezu höflichst eingeladen. Der Vereinsausschuß.

* **Sektion Waidhofen a. d. Hbs des D. u. De. Alpenvereines.** Montag den 15. Mai findet im Hörsaal für Physik der Bundesoberrealschule eine Vorführung von rund 100 Lichtbildern statt, die Wanderungen im Hochschwabgebiete zeigen. Der Eintritt ist für Sektionsmitglieder gegen Vorweisung ihrer Alpenvereins-Legitimation frei. Nach der Vorführung ist eine gemütliche und zwanglose Zusammenkunft im Gasthofe Hierhammer geplant. Am oftmals aus den Reihen unserer Mitglieder geäußerten Wünschen Sorge zu tragen, hat der Ausschuß beschlossen, im Laufe des kommenden Sommers Führer-Touren in das Voralpen- und Gesäusegebiet zu veranstalten. Da jedoch gegenwärtig mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse weitere Bergfahrten nicht leicht möglich sind, ladet der Ausschuß die Sektionsmitglieder zu einem gemeinsamen Ausflug auf unsere Brockenberghütte ein. Bei diesem Ausfluge, der unsere Mitglieder gesellschaftlich näher bringen soll, würde sich Gelegenheit bieten, Anregung zu einem entsprechenden Tourenprogramme zu geben. Abfahrt Sonntag den 21. d. M. um 3/5 Uhr früh am Lotalbahnhofe. Mit Bergheil! Der Vorstand.

* **Lichtbilder-Vortrag.** Herr Oberbaurat Smolik, Kurgast des hiesigen Genesungsheimes, hat sich über Bitte des Präsidiums des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz bereit erklärt, den mit prächtigen Lichtbildern ausgestatteten Vortrag über die „Märchenstadt Samarkand“, den er bereits vor einigen Wochen für den Realschulturnmalfond Waidhofens gehalten hat und großen Beifall gefunden, zu Gunsten der hiesigen Tuberkulosefürsorgestelle zu wiederholen. Der Vortrag wird Mittwoch den 24. d. M., 8 Uhr abends in der städtischen Turnhalle abgehalten werden. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

* **Die Bundesrealschule in Waidhofen a. d. H.** feiert in den kommenden Pfiingsttagen das Jubiläum ihres 70jährigen Bestandes. Am Pfiingstamstag ist Begrüßung im Hotel Inzühr. Am Pfiingstsonntag um 10 Uhr vormittags Festgottesdienst und hierauf Einweihung des Kriegerdenkmals vor der Realschule. Abends 8 Uhr Festakademie. Pfiingstmontag Abend im Löwenjaale Theateraufführung von ehemaligen Schülern. Die Teilnahme an diesem schönen seltenen Feste dürfte eine sehr große werden und es werden daher alle Gäste, die an dem Feste sich zu beteiligen gedenken, ersucht, bereits eines Quartieres sich an das Wohnungs-komitee der Stadigemeinde Waidhofen a. d. Hbs zu wenden. Allen jenen ehemaligen Schülern, deren Anschriften dem Festkomitee bekannt sind, werden Einladungen zur Feier zugehen. Jene, deren Wohnort aber nicht bekannt, wollen diese Zeilen als Einladung ansehen.

* **Messeaufführung.** Unlängst wurde in der hiesigen Pfarrkirche eine Messe vom Kapellmeister Herrn Rudolf Pribitzer aufgeführt. Es ist freudig zu begrüßen, wenn sich ernste Musiker mit dieser besonders gearteten Kunstgattung befassen, denn gerade auf diesem Gebiete ist die Gefahr der Verödung groß. Pribitzers Werk zeichnet sich durch volle Uebereinstimmung von Wort und Ton, stilgerechten Aufbau, vornehme Harmonie und gediegene Stimmführung aus. In diesem Werte schlummern viel größere Werte, die nur deshalb nicht alle zur vollen Geltung kamen, weil auf diesem Chore eine wirksame zweckdienliche Aufstellung der Sänger und Spieler unmöglich ist. Es ist unerklärlich, daß man seinerzeit diesen wichtigen Umstand nicht berücksichtigt. Welch andere schöne Werte (besonders die der alten Meister) könnten in der sonst so stimmungsvollen Kirche weihenvolle Urstände feiern! Kirchenchor und Orchester, verstärkt durch heimische Kräfte, brachten unter der klaren Führung des Komponisten das Werk mit Hingabe und sichtlich Freude zur Aufführung. Auch bei vielen anwesenden „Kennern“ fand das Werk volle Würdigung, weshalb wir Herrn Pribitzer erlauben, uns auch andere seiner Schöpfungen näher zu bringen. Sein ehrliches, tüchtiges Schaffen verdient volle Berücksichtigung, denn es zeigt von Fleiß und tiefem Ernst, wenn er nach angestrengtester Tagesarbeit noch die Kräfte zu solchen Leistungen findet. Heil ihm!

* **Der Mai,** den wir als den schönsten der Monate im Jahre bezeichnen, auch er versagt uns heuer seine Wonnen, die uns die Einfuhr der schönen Jahreszeit bringen soll. Er ist kühl und regnerisch und trägt seine Bezeichnung als Wonnemonat heuer ganz und gar mit Unrecht. Ein paar schöne warme Tage, die wir bis jetzt als eine Seltenheit bezeichnen können, machten uns schon ganz glücklich und lenzesstroh, aber ach, schon trübt sich wieder der Himmel, eine kalte Luftströmung von Westen, und es regnet schon wieder; so scheint es heuer schon fortzugehen. Obwohl die Frühjahrsfeuchtigkeit für die Landwirtschaft von großem Segen ist, so macht sie sich doch jetzt beim Einlegen der Kartoffel unliebsam. Baum und Strauch will sich entfalten und braucht so notwendig anhaltende Wärme, die uns der böse Wettergott aber nicht gönnt. Darum geht es auch heuer mit der Blütezeit recht langsam. Das zarte Leben der frischgrünen Blättlein und Blüten magt sich nur schüchtern heraus in banger Furcht vor Kälte und Reif, die noch immer drohen. Und die verschwenderische Pracht, welche die Blütezeit im Mai manchmal über Nacht dem trunkenen Auge bot, hat uns heuer ein Mißgeschick verlagert. Die Witterungsverhältnisse haben noch immer Aprilcharakter. Größere Temperaturschwankungen, die im heurigen Jahre besonders auffallend waren, zeigt das Thermometer auch jetzt noch an. Bei Schönwetter überschritten die Mittagstemperaturen meist 20 Grad um bei regnerischem Wetter einen ganz bedeutenden Rückgang aufzuweisen. Die amtliche Voraussage lautet auf kühles Wetter, teilweise trüb und regnerisch.

* **Ehemalige Turner und Freunde des Bewegungsspieles** haben sich zusammengetan, um in der schönen Jahreszeit das Bewegungsspiel im Freien zu pflegen. Am Dienstag den 9. ds. wurde die erste Spielstunde abgehalten, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute und unter der Leitung des Ehrenturnwartes des hiesigen Turnvereines Herrn Oberlehrer i. R. Bager stand. Sehr erfreulich ist es, daß diesem Zweig des Jahrschen Turnens so viel Interesse vor allem von denjenigen entgegengebracht wird, die einst in jungen Tagen selbst in den Reihen der Jungturner standen, und dies umsomehr, als sie in richtiger Erkenntnis des gesundheitlichen Wertes des Bewegungsspieles aus eigenem Antrieb sich zusammenfanden. Es wird noch manchen alten Turner und Sportfreund geben, der seine ungelent gewordenen Glieder gerne wieder einmal in lebhafte Bewegung setzt und im Eifer des Spieles wird er sich wundern, daß er noch laufen kann, trotz seiner Behäblichkeit, für unsere deutsche Turnjache, die alle Gebiete der Leibesübungen und des Sports in sich vereinigt und die in den letzten Jahren trotz der ungünstigen Verhältnisse einen bedeutenden Aufschwung nahm, ist es eine Hauptaufgabe, das Interesse zur Jahrschen Turnerei in weiteste Kreise der Bevölkerung zu tragen, und die Bedeutung der Körperpflege für Jung und Alt immer wieder hinauszurufen in die Volksmassen, die heute noch dem Turnen fernstehen. In dieser Hinsicht ist die Anregung zur Wiedererweckung des Spielbetriebes der „Altherren“ in unserer Stadt ein bedeutsamer Schritt vorwärts, der beispielgebend ist für so manchen jungen, kräftigen Volksgenossen, der es zwar für recht und gut hält und sogar sehr dafür ist, daß unsere Jugend im Sinne Jahns erzogen wird, selbst aber der

Turnerei fernbleibt. — Die „Altherren“ spielen jeden Dienstag und Freitag um 6 Uhr abends am Spielfeld in der Poststeinerstraße.

* **Bereins-Kino.** Nach Ueberwindung auch der letzten Schwierigkeiten zur Beschaffung von Gleichstrom für den Apparat kann der regelmäßige Betrieb von Samstag den 20. Mai an aufgenommen werden. Das Programm wird noch durch Maueranschläge rechtzeitig bekanntgegeben. Die Eröffnungsvorstellungen am 22. und 23. April haben trotz aller noch vorhandenen Hemmnisse bewiesen, daß die Vereinshaus-Ges. m. b. H. mit Erfolg bemüht ist, ihr „Bereins-Kino“ so einzurichten und zu führen, daß es auch verwöhnteren Ansprüchen vollauf entspricht. In der hohen, gutgelüfteten Turnhalle sind bequeme Sitzplätze aufgestellt, die jedem einzelnen den behördlich vorgeschriebenen Raum gewähren. Die Bildfläche ist so hoch gestellt, daß jeder Zuschauer sie ungehindert überblickt, und so groß, daß auch die rückwärtigen Reihen jede Einzelheit im Bilde gut ausnehmen können. Die kräftige Gleichstromlampe gibt wohlthuend ruhige und klare Bilder, der vorzügliche, neue Erneumann-Apparat läuft fast geräuschlos und äußerst präzise, er ist vollständig feuer sicher. Die bisher gespielten Filme lassen erkennen, daß bei ihrer Auswahl künstlerischer Geschmack waltet, die Musik wird von Künstlern besorgt, die sich dem dargestellten Bilde mit Verständnis anpassen. Ankündigungen werden in den Pausen auf guten Diapositiven vorgeführt, zur Bequemlichkeit des Publikums findet ein regelrechter Kartenvorverkauf statt. Die Besucher der ersten Vorstellungen waren voll des Lobes über das Dargebotene, was umso erfreulicher ist, weil es auf diese Art je d e m Waidhofener leicht gemacht wird, die gemeinnützigen, lokalpatriotischen Zwecke der Vereinshaus-Gesellschaft durch recht eifrigen Besuch des „Bereins-Kinos“ zu unterstützen.

* **Der Rest-Abend** am vergangenen Samstag hat reichlich erfüllt, was die Ankündigungen versprochen hatten. Im großen Inzührsaal, mit seinen glücklichen Raumverhältnissen, seiner feinabgetönten Farbenharmonie und Beleuchtung, verbreitet sich, wenn er voll besetzt ist, rasch eine feistliche Stimmung. Zu dieser hat auch die gutgewählte Musik unseres einheimischen Salonorchesters wesentlich beigetragen, weil es die Begleitung zum eifrigen Plauschen des Publikums in den Pausen mit selbstloser und verständnisvoller Aufopferung besorgte. Meister Kesi zog die willigen Zuhörer mit einigen Worten schon in den Bann seiner urfröhlichen Persönlichkeit. Harmlose Kleinigkeiten, alltägliche Nichtigkeiten erzählt er uns, die wir alle schon erlebt haben, oder erleben konnten — aber wie er sie erzählt! Bis ins Innerste den lebendigen Volkstypen abgelauscht und mit einem feinen, niemals verlebenden Humor so scharf umrissen und so treffend hingestellt, daß sie lebhaftig vor uns stehen in ihrer lebenswürdigen Einfachheit. Seine rundlich-behagliche Figur, seine ausdrucksvolle Mimik und sein klingendes, biegsames Organ strömen, vorzüglich beherrscht, eine unwiderstehliche Komik aus, die von einem tiefen philosophischen Gemüt durchwärmt und durchgegeistert ist. Er verzaubert seine Zuhörer in ein Reich unschuldiger Heiterkeit, weil er ihnen einen Spiegel vorhält, in dem sie ihre eigenen, kleinen Schwächen wiederfinden, worüber sich Jeder ohne Groll unbändig freut. Es war des Herzerquickenden Lachens kein Ende bis zum Schlusse des wirklich lustigen Abends und der gegenseitige Zuruf: Auf Wiedersehen! kam aus vollen, dankbaren Herzen. Die veranstaltende Vereinshaus-Gesellschaft hat sich mit diesem Abend sehr gut eingeführt und wird sich, wenn sie in dieser Art fortfährt, einen guten Ruf erwerben.

* **Notes Kreuz.** Die Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-kasse Waidhofen a. d. Hbs hat der Fürsorgestelle für das Jahr 1922 eine Subvention von 10.000 Kronen bewilligt. Der Zweigverein spricht für diese neuerliche Unterstützung den wärmsten Dank aus. Die Bezirkskranken-kasse St. Völten hat für den Betrieb der Fürsorgestelle für 1922 vorläufig 25.000 Kronen gespendet. Der Zweigverein drückt hiefür den innigsten Dank aus. — An Spenden für die Fürsorgestelle sind eingelaufen: Ungenannt 2000 K, Herr Josef Schilhabst, Salzburg 2000 K (Erlös für Pferdewette), Gemeinde St. Georgen am Reith 510 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Für die Schulsuppe.** Ungenannt 500 K, Frau Büßer, Gaslenz 100 K. Besten Dank!

* **Auspeisestelle Waidhofen a. d. Hbs der A. R. S. H.** Herr Schlossgärtner Niklas widmete dem Spendsfonds unserer Auspeisestelle einen ihm gebührenden Funderlohn von 500 K, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen wird.

* **Maurer-Jahrtag.** Sonntag den 28. Mai findet in Herrn Josef Nagls Saallocalitäten, Weyrerstraße, der Maurer-Jahrtag statt. Beginn 6 Uhr abends. Musik: Stadtkapelle. Eintritt im Vorverkauf K 350.—, an der Kasse K 400.—.

* **Die Eröffnung der Müdlingerhütte auf der Treffneralm** im Gesäuse für den allgemeinen Touristenverkehr findet am 21. Mai statt. Die Hütte ist ab diesem Tage bewirtschaftet.

* **Sportklub Waidhofen.** Anlässlich des am 21. ds. stattfindenden Gründungs-festes des „Sportklub Waidhofen“ veranstaltet das 1. Quartett der Wiener Volkso-per im Schloßhotel Zell am 20. ds. ein Gastspiel. Das Volkso-pern-Quartett mit den Herren H. Hartmann, L. Marbach, F. Polfinger, F. Neumann und am Klavier Herr Professor W. Heidinger wird eine Auslese von erstklassigen künstlerischen und dabei auch heiteren Stück-vorträgen halten. Dem Ruf, den das Quartett in Wien genießt, wird Waidhofen volle Ehre zollen. Außer den

Vorträgen des Quartetts werden noch einige Herren der Volksooper Stücke zum Besten geben. Die Türen des Saales werden mit Beginn der Gesangs- und Musikvorträge geschlossen und finden Nachzügler erst in der 1. Pause Einlaß. — **Propagandspiel der Gersthofener Sportvereinigung.** Am Sonntag den 21. Mai vormittags treten sich die Senioren der Gersthofener Sportvereinigung und die 1. Mannschaft des Sportklubs Waidhofen gegenüber. Nachmittags treffen sich die in der 2. Klasse an günstiger Stelle stehende Gersthofener Sportvereinigung mit ihrer kompletten 1. Mannschaft gegen ihre 2. Mannschaft in einem Propagandspiel in Waidhofen. Die Spielformen der beiden Gegner versprechen einen hochklassigen Kampf, den wohl niemand veräumen wird, der Anhänger des Spieles ist. Nach dem Wettspiel Amarsch zum Festplatz. Alles nähere die Plakate. — Am Sonntag den 14. ds. findet in Steyr das Retourwettbewerb der 1. Mannschaft und Jungmannschaft gegen Olympia und Wacker statt.

* **Stürmische Versammlung.** Am Sonntag den 7. ds. fand im Gasthause Nagl in der Weyrerstraße eine Versammlung der Bauarbeiter statt, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm und schließlich den Anlaß bot, auf der Straße in eine Schlägerei auszuarten, wobei einer der Beteiligten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte und zwei andere mit leichten Verletzungen davontamen. Die Ursache dieser tödlichen Ausschreitung war der Ausschluß eines Mitgliedes aus der Organisation, der sich mit Hilfe anderer an seinen Gegnern, die den Ausschluß bewirkten, rächen wollte.

* **Theater-Wochenplan.** Repertoire der nächsten Spielwoche: Samstag den 13. Mai „Der Kastenbinder“, Sonntag den 14. Mai gelangt statt der angekündigten Operette „Das Zirkuskind“ die „Czardasfürstin“ zur Aufführung. Dienstag den 16. Mai „Flamme“, Sensationsdrama von Hans Müller. Es ist dies die Tragödie einer Straßenbirne, in die sich ein junger Mann verliebt und sie heiratet. Sie verfällt wieder dem alten Laster und verübt Selbstmord aus Reue über ihren Lebenswandel, der das junge Glück zerstörte. Am Freitag den 19. ds. „Die blaue Mazur“ von Lehar. — Samstag den 20. ds. ist das Theater geschlossen.

* **Der automatisch sprechende Film.** — Die Erfindung eines Oesterreichers! Die „Patent-Welt“ Berlin SW 19 bringt in ihrer letzten Nummer vom 22. April 1922 folgenden Artikel: Bis heute ist es nicht vollständig gelungen, einen einwandfreien, automatisch sprechenden Film, der allen Anforderungen entspricht, herzustellen. Diesbezügliche Arbeiten scheiterten meist an dem Umstande, daß sie sehr komplizierter Natur waren, so daß derartige Filme nicht weit aus dem Laboratorium hinauskommen. Dem österreichischen Erfinder Leopold Spangler ist es gelungen, einen automatisch sprechenden Film herauszubringen, der an Präzision und Einfachheit wahrscheinlich vollendet ist. Der Erfinder arbeitet nicht mit Selen, wie man vielleicht annimmt, sondern schaltet dasselbe ganz aus. Er verwendet nur einfache elektrische Apparate. Wahrscheinlich werden die sehr interessanten Versuche bald ihren Abschluß gefunden haben, so daß der Film in Kürze der Öffentlichkeit übergeben werden kann.

* **Postdienstliches.** Vom 1. Mai an findet am hiesigen Stadtpostamt die Annahme von Wertpaketen und Wertbriefen nur bis 4 Uhr statt. Es empfiehlt sich überhaupt, Pakete bis zu diesem Zeitpunkte aufzugeben, da sie am selben Tage noch mit dem Zuge um 4.57 zur Abfertigung gelangen.

* **Mangelhafte Adressierung von Briefsendungen.** Im Hinblick auf die immer häufiger vorkommenden mangelhaften Adressen von Briefsendungen (Zeitungen) wird zur Vermeidung von Verzögerungen in der Zustellung sowie einer allfälligen Unbestellbarkeitsbehandlung dringend empfohlen, die Postsendungen mit genauen Adressen zu versehen. In der Adresse soll der Empfänger nach Name und Stand, ferner der Bestimmungsort unter allfälliger Beifügung des Landes, Bezirkes u dgl. sowie die Ablieferungsstelle (Bezirk, Straße oder Gasse, Hausnummer usw. so genau angegeben sein, daß jeder Ungewißheit in der Beförderung und Abgabe der Sendung vorgebeugt ist. Es empfiehlt sich auch, daß Geschäftsleute ihren Geschäftsfreunden (namentlich jenen im Auslande) nahe legen, die Sendungen in der angegebenen Weise zu adressieren.

* **Das Kind — der Mutter Glück, der Mutter Sorge.** (Kinderpflege.) Von Kinderarzt Dr. L. Planer, 2. Auflage. Preis gebunden K 1350.—, brochiert K 1200.—. Heimatverlag in Graz, Salzamtsgasse 7. Das vorliegende Buch mit schönen Abbildungen versehen, ist ein wertvoller Ratgeber über die Pflege, Ernährung und Erziehung der Säuglinge, des Kleinkindes und des Schulkindes. Es ist eine leider all gemein zu beobachtende Tatsache, daß die Mütter über die Kindeserziehung viel zu wenig Kenntnisse besitzen. Der Verfasser sagt mit Recht: „Unterricht in unseren Kinderstuben ist wahrlich eine Notwendigkeit, denn eine große Zahl von Kindern stirbt alljährlich an der Unwissenheit der Mütter und Pflegerinnen. Selbst die sogenannten gebildeten Stände wissen von der richtigen Pflege, Ernährung und Erziehung des Kindes beängstigend wenig; bedenkliche und nur zu oft verhängnisvolle Vorurteile herrschen in der Kleinkinderstube.“ Infolge unrichtiger Pflege machen sich viele Mütter die Kindererziehung auch verhältnismäßig schwer. Es ist gewiß, daß über die Kindenerziehung weit mehr Aufklärung verbreitet wird, als über die Kindererziehung. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß Dr. Planer in volkstümlicher praktischer Darstellungsweise den Müttern ein Buch vorlegt, das zu den besten über die Kinderpflege gehört. Jede Mutter ist glücklich über die darin gegebenen Rat-

schläge. Dieses Buch sollen nicht nur die Mütter lesen, auch jedes heiratsfähige Mädchen soll es kennen lernen, um nicht als völlig unwissend über die Mutterpflichten und Aufgaben in den Ehestand zu treten. Dieses Volksbuch verdient daher Eingang in jede Familie. Es wird manche Sorge um das Kind rechtzeitig abwenden, es wird der Mutter Freude und Glück bringen helfen.

* **Hbbstz. (Todesfall.)** Sonntag den 7. ds. um 8 Uhr abends ist Fräulein Hanni Schütz, Schmiedemeisterstochter, im 23. Lebensjahre ihrer langjährigen Krankheit erlegen. Sie ruhe sanft!

* **Hollenstein.** Herzlich freut es mich, daß endlich einmal Herr Edlinger sich in der letzten Nummer der „Volkswacht“ wenigstens durch seinen sich gleichbleibenden schwefelnden Stil in seinem Artikel „Die gekränkten Großdeutschen“ als Verfasser der gegen das von ihm gesellschaftlich fast zudringlich geachtete Bürgertum Hollensteins gerichteten Schmähartikel bekennt. Auf seine üblichen Wortverdrehungen, um dafür keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, einzugehen, verzichte ich, da man durch das geistreich sein sollende Geschwätze eines so „gesinnungsreife“ Mannes wie Herrn Edlinger weder gekränkt noch beleidigt werden kann. Nur auf seinen Satz: „Er bedaure, daß sich die großdeutsche Partei der Sozialdemokratie nicht auf sachlichem Gebiet entgegenstellt, sondern die politische Brunnenvergiftung der Heralen und Böhrenblätter vorzog“, möchte ich folgendes erwidern: Meiner Gesinnung nach Alldeutscher, führe ich keinen Kampf gegen die Sozialdemokratie als Partei der Arbeiter, da ich als denkender und nicht mit Parteihetzkampfen behafteter Mensch, was man jedoch von meinem werten politischen Gegner nicht behaupten kann, die zum Großteil berechtigten Forderungen der arischen Arbeiterschaft einsehe. Mein Kampf richtet sich nur, — Hut ab vor Männern wie Bernerstorfer — gegen die jüdischen Führer dieser Partei, welche die deutsche Arbeiterschaft nur als Werkzeug zur Errichtung der jüdischen Welt Herrschaft mißbrauchen, und gegen jene Männer in dieser Partei, welche die Politik entweder Geschäft oder der Tummelplatz ihres ehrgeizigen politischen Strebertums ist, gegen jene unverantwortlichen, unlauteren Elemente, welche aus rein persönlichen Gründen zu einer Zeit, in der unser deutsches Volk in Schmach und Glend, in der deutscher Arbeiter und deutscher Bürger gleich elende Bettler, Klassenhaß predigen und durch Fäulnisverdächtigungen Andersgeinnter schüren, um ja nur durch Zwietracht im Innern des Reiches den Feinden des deutschen Volkes in die Hände zu arbeiten. Und diesen Männern, darunter auch Herrn Edlinger, (daß er zu ihnen gehört, hat er bewiesen, da er lieber im kleinen Rot-Hollenstein der Erste als in St. Völten-Rom der Zweite, auch wenn er sich darauf ausredet, daß er erst mit dreißig Jahren zum Gebrauch der Vernunft gelangte), rufe ich zu: Hütet Euch, es wird der Tag kommen, er ist nicht mehr allzufern, an dem auch im Herzen des deutschen Arbeiters, (den Glauben an ihn kann mir niemand rauben), das deutsche Volksbewußtsein, die Liebe zu seinem deutschen Volke erwachen wird, aber dann wehe Euch, Ihr Volksverführer und Volksverräter, der deutsche Arbeiter wird für Euren Volksverrat Sühne fordern und seine rächende, ehrlich arbeitsstarke Faust wird Euch zermalmern. Dr. Baumann.

* **Hollenstein. (Theaterabend.)** Auf der Bühne des Männergesangsvereines wurde am 6. und 7. ds. das Lustspiel „Pension Schöller“ von Karl Laufs in drei Aufzügen von Hollensteiner Bürgern zur Aufführung gebracht. Die Wahl eines so großen Bühnenstückes mit 14 Rollen, war eigentlich eine gewagte für ein kleines Gebirgsdorf. Umso größer war die angenehme Ueber- raschung, als das Stück vom Anfang bis zum Ende von allen Darstellern derart einheitlich flott gespielt wurde, daß es von Berufsschauspielern nicht besser gespielt werden hätte können. Die komischen Auftritte und Verwicklungen des Lustspieles erregten daher tosenden Beifall und anhaltende Lachsalven. Es war ein vollendetes Schlager. Natürlich war wieder die Seele des Ganzen Herr Hans Schöllhammer. Dessen meisterhaft gespielte Hauptrolle als Philipp Klapproth, des auf Abenteuer in die Stadt ausgehenden Onkels und Gutsbesizers von Lande, war von unwiderstehlicher Komik. Doch auch die anderen Schauspieler spielten ihre Rollen jeder in seiner Art vorzüglich. Fr. Grete Niemeß als Schriftstellerin, die Stoff für Romane sucht war einfach kunstvollendet. Ebenso Frau Rest Etnbacher als Frau Amalia Pfeifer, die besorgte Mutter, welche Jagd auf einen Schwiegerohn für ihre Tochter Friederike macht, die von Fr. Berta Glöckler in natürlicher Anmut gespielt wurde. Letzteres läßt sich auch anerkennend von den Fräuleins Marie Stiller und Rosa Glöckler sagen, den beiden Nichten des Herrn Klapproths. Herr Johann Glöckler spielte eine ausgezeichnete Charakterrolle als Major im Ruhestande „Gröber“, der nicht mit sich spassen läßt, ebenso wußten Herr Karl Peter als Weltreisender, Herr Josef Schönbauer als Familienpensionsinhaber, Frau Marie Niemeß als Schwester und Herr Rudolf Niemeß als Neffe des Herrn Klapproths, sowie Herr Ferdinand Höllner als Maler Kitzling, ihre Rollen charakteristisch richtig wiederzugeben. Herr Hans Kment erlebte sich sehr gut der äußerst schwierigen Rolle eines temperamentvollen Tümlings, der trotz eines fatalen Sprachfehlers zur Bühne gehen will, und Herr Hubert Schramm war unwüßlich. Herr Johann Niemeß hat sich als Bühnenleiter um das Zustandekommen und Einstudieren dieses schönen heiteren Lustspieles sehr verdient gemacht. Beide Abende waren voll ausverkauft, und der Beifall

ein reichlicher und wohlverdienter. Herr Hans Schöllhammer wurde an beiden Abenden Gegenstand besonderer Ehrung, indem ihm mit würdigen Ansprachen am Samstag von einigen Verehrerinnen seiner Kunst statt eines Lorbeerkränzes ein umfangreicher Kranz von Knackwürsten, schön geschmückt um den Hals gelegt, am Sonntag aber ein echter Lorbeerkranz überreicht wurde. Als eine sehr angenehme Neuerung ist lobend anzuerkennen, daß das kleine Hausorchester von 9 Mann unter der trefflichen Leitung des Herrn Anton Hochleitner in den Zwischenpausen schöne Salon-Musikstücke spielte. Zu tabeln ist aber die üble Gewohnheit der vorjährlichen Unpünktlichkeit vieler einheimischer Hollensteiner, welche es für sehr „nobel“ finden, bei angelegten Veranstaltungen grundsätzlich mindestens um eine halbe Stunde später zu kommen. Nur dieser Rücksichtslosigkeit ist es zuzuschreiben, daß anstatt 1/8 Uhr, die Vorstellungen erst nach 8 Uhr beginnen konnten, und so die Gäste aus dem oberen Hbbstale, die den Abendzug erreichen wollten, aus dem halben dritten Aufzuge weggehen mußten. Für künftig ist es ganz am Platze, rechtzeitig anzufangen, später Kommende aber einfach nicht mehr hereinzulassen. A.B.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Großdeutsche Volkspartei.** Samstag den 13. ds., 8 Uhr abends im Speisesaal des Hotel Hofmann Ausschußsitzung. Zutritt haben Ausschußmitglieder und Vertrauensmänner.

— **Hilfsverein für Deutschböhmen und die Sudetenländer.**

Samstag den 20. Mai findet im Saale des Hotel Schmidl, 8 Uhr abends die gründende Versammlung der Zweigstelle Amstetten des Hilfsvereines für Deutschböhmen und die Subetenländer statt. An die Tagesordnung, welche aus folgenden Punkten besteht: 1. Begrüßung, 2. Vortrag eines Mitgliedes der Hauptleitung, 3. Wahl der Zweigstellenleitung, 4. Allfälliges, knüpft sich ein Unterhaltungsabend mit Musik und Gesangsvorträgen. Hiezu ergeht die höfliche Einladung an alle deutsch-ärischen Bevölkerungskreise ohne Unterschied einer Parteizugehörigkeit.

— **Südmart.** Da nunmehr ein neuer arbeitsfähiger Ausschuß, dem als Obmann Bauamtsleiter Sattler vorsteht, gebildet werden konnte, wird in Bälde eine Hauptversammlung stattfinden, in der die endgültige Wahl erfolgen wird.

— **Frühlingsliedertafel Blindenmarkt.**

• Sonntag den 14. Mai um 3 Uhr nachmittags findet im Saale des Johann Ordner in Blindenmarkt die diesjährige Frühlingsliedertafel statt. Eintritt 300 K.

— **Die schwarze Schmach am Rhein.**

Schon jetzt wird bekanntgegeben, daß in allernächster Zeit Heinrich Distler, der im ganzen deutschen Gebiet aufklärende Vorträge hält, auch in Amstetten sprechen wird. Genaueres wird noch mitgeteilt.

— **Todesfall.**

Am Montag den 8. ds. verschied Frau Josefina Urshitz nach langem schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren.

— **Der Mensch der Vorzeit.**

Im hiesigen Volksbildungsverein sprach am vergangenen Freitag Theologe Dr. Panholzer über dieses Thema. Der Turnsaal der Volk- und Bürgerschule war gesteckt voll und viele Besucher mußten wieder umkehren, da sie keinen Platz fanden. Bevor wir einen kurzen Ueberblick über Dr. Panholzers Ausführungen geben, wollen wir nur noch unserer Meinung Ausdruck geben, daß nämlich die glänzenden und wissenschaftlich durchgebildeten Ausführungen sicherlich für den Zuhörerkreis etwas zu hoch gelehrt gebracht waren. Dies möchten wir im Interesse künftiger Vorträge und um der Sache willen feststellen. Dr. Panholzer, dessen Ausführungen mit Lichtbildern erläutert wurden, gab zuerst einen kurzen Ueberblick über die geologischen Zeiten. Die Menschwerdung kam etwa so zustande: Primatenartige Geschöpfe nahmen langsam im Laufe der Jahrtausende aufrechte Haltung an und passen sich immer mehr ihrer Umgebung an. Später kommt es zu den ersten Anfängen der Sprache, zur Verfertigung von primitiven Werkzeugen sowie zum Gebrauch des Feuers. Bilder vom geologisch ältesten Menschen von Mauer bei Heidelberg (homo Heidelbergensis), dem späteren Neandertaler und von anderen Menschen zeigten die primitivsten Formen unserer Ahnen. Es würde zu weit führen, näher auf seine Ausführungen einzugehen, wir begrüßen aber diesen ersten Schritt und hoffen, daß andere Vorträge — gleichgültig in welchem Kreis — den begonnenen Faden weiterspinnen und dadurch die Erregenschaften der Wissenschaft in Fragen der Rassen, Rassenhygiene, Erblichkeit usw. der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Dringend not tut solche Aufklärung!

— **Alpenverein.**

Montag den 8. Mai fand im Speisesaal Hotel Bahnhof eine gut besuchte außerordentliche Vollversammlung der Sektion Amstetten statt. Der wichtigste Punkt war die Beantragung über den Anschluß der Sektion an den Sektionsverband Niederösterreich, welche auch von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde. Durch diesen Beschluß wird auch die Sektion Amstetten den Standpunkt des Sektionsverbandes (Frage der gänzlichen Arierung des Alpenvereines) auf der Hauptversammlung vertreten. Weiters wurde in ernstliche Erwägung gezogen, entweder für die von der Sektion St. Völten errichtete Felber-Tauernhütte für ein Amstettener Zimmer die Einrichtung zu spenden oder aber ohne Schädigung der Almwirtschaft in den Gesäufbergen eine auf-

gelassene Umhülle zu erwerben und diese für Unter-
kunftszwecke umzugestalten.

Christlichsoziale Versammlung.

Die am 4. Mai stattgefundene Versammlung wies
einen Massenbesuch auf, denn Schwarz und Rot hatten
ihre Leute hinbefohlen. Demnach verließ die Ver-
sammlung auch sehr angeregt. Der nunmehr wieder
endgültig im Schoß der christlichsozialen Partei gelandete
Ing. Hans Jerdik führte den Vorsitz. Landtags-
Abgeordneter Höller sowie Landestat Segur be-
sprachen, des öfteren von den Sozialdemokraten unter-
brochen, verschiedene Fragen aus dem Landtag und Na-
tionalrat. Genosse Zemanek legte sodann den Stand-
punkt der sozialdemokratischen Partei dar. Nach ihm
sprach Dr. Schicklberger, welcher vorerst das Herum-
streifen der beiden großen Parteien als gänzlich zwecklos
bezeichnete und auch dem Wunsche Ausdruck gab, daß das
in jedem Menschen schlummernde religiöse Gefühl nicht
im Wirtshaus von allen möglichen Seiten geschändet
werden möge. Seine weiteren Ausführungen, durch-
wegs nationalen Inhaltes, behandelten den Stand der
Anschlußfrage, den Vertrag von Prag, die Nachteile der
Trennung Wiens von Niederösterreich und im Zusam-
menhang mit den Krediten die entstehende Weltkrise.
Den beiden nichtchristlichsozialen Rednern widersprach
nochmals Segur, worauf Jerdik zur Erläuterung persön-
licher Angelegenheiten das Wort ergriff. Unter an-
derem erklärte er, daß er nunmehr, da er eine Ehescheidung
und neue Ehe (Sever-Ehe) miterlebt habe, fester denn
je auf dem Standpunkte der Untrennbarkeit der Ehe
stehe.

Unfall am Bahnhof in Amstetten.

Am 8. Mai 1922 bei Zug Nr. 202 wollte der in Re-
maten wohnhafte und dort beschäftigte Magazinarbeiter
namens Josef Ebner in trunkenem Zustande die
Geleise vom Bahnsteig I zum Bahnsteig II unbefugt
überschreiten. Derselbe wurde an diesem Vorhaben vom
diensthabenden Portier Johann Reisinger daran ver-
hindert und angewiesen, den zum Bahnsteig II führen-
den Durchgang zu benutzen. Bei Passieren der Stiege
des Durchgangs strauchelte Ebner, kam zu Falle und zog
sich hierbei eine Kopfverletzung zu. Da derselbe bewußt-
los war, wurde er über Anordnung des Bahnarztes
Dr. Zemsky in das allgemeine Krankenhaus in Am-
stetten überführt.

Merkwürdige Berichterstattung.

Der Großteil der Amstettner Genossenschaften besitzt
einen eigenen Nebenberufsekretär, der doch sicher die
für die Deffentlichkeit bestimmten Nachrichten unpar-
teitlich an alle Ortsblätter einsenden soll. In den letzten
Folgen der „Amstettner Zeitung“ und „Ybbsal Zeit-
ung“ waren Berichte über Genossenschaftsversammlun-
gen und Einladungen zu solchen verlaublich. Unsere
politische Richtung hat auch im Gewerbebestande Anhän-
ger, die sich nur den „Boten von der Ybbs“ halten, da-
her auch ein Recht darauf haben, diese Verlautbarungen
auch in unserer Zeitung vorzufinden. Wir möchten
diesen Herren Berichterstattern nahelegen, unpolitische
gewerbliche Berichterstattung an alle Ortsblätter zu
versenden, damit der politische Anstrich dieser Berichte
verschwinde. Genossenschaftsgelder zahlen ja wir auch
ein.

Freiw. Feuerwehr.

Die Amstettner Stadtfeuerwehr, welche durch zeit-
gemäße Geräteanschaffungen in der letzten Zeit einen
erfreulichen Aufschwung genommen hat, war in ihrer
Schlagfertigkeit dadurch verhindert, daß die Dede des
Zeughauses infolge ihres baufälligen Zustandes schon
vor längerer Zeit gepelzt werden mußte, wodurch die
Ein- und Ausfahrt mit den Geräten schwer behindert
war. Nunmehr ist die Stadtgemeinde Amstetten an die
Auswechslung der Dede geschritten und dürfte diese Ar-
beit in 3-4 Wochen beendet sein, während welcher Zeit
die Geräte in mehr oder weniger praktischen, bezw.
unpraktischen Räumlichkeiten untergebracht sind.

Kino.

Die Laufbilder der vergangenen Woche fanden viel
Beifall. Die Wahl des Programms für diese Woche
ist eine sehr gute, sodaß ein volles Haus zu erwarten
ist. Am Samstag den 13., Sonntag den 14. gelangen
„Die Töchter des Meeres“ zur Vorführung. Ein adop-
tiertes Kind hat mit schwerem Schicksal zu kämpfen, bis
es endlich an der Seite eines liebenden Mannes sein
Glück findet. Ein wunderhübscher Bruno Kastner-Film
läuft Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. ds.:
„Der letzte Sonnensohn“. Ein Königssohn, durch den
Zang einer Schildkröte ins Reich des Meerkönigs ent-
rückt, verlebt an der Seite Erikas glückliche Stunden.
Wieder zu den Menschen gefehrt, fällt er einem Mord-
mord zum Opfer.

Ein Feiertag für die Hunde.

Am 15. Mai hat die Kontumaz ein Ende! (Vorbe-
haltlich der endgültigen behördlichen Verfügung).
Hunde und Hundebesitzer werden sich gleich drüber
freuen, daß diese — selbstredend sanitär unerlässliche —
Maulkorbzeit ein Ende hat. Jedes Hundetier ist also
nunmehr wieder im Vollbesitze seiner sämtlichen Rechte.
So kann es keinem Hund mehr passieren, daß er sich,
weil er zufällig als Eigentum eines braven Staats-
bürgers mit einem Maulkorb versehen ist, von einem
anderen ungekräftet beißen lassen muß, dessen Herr die
Verfügungen der Behörden mehr wurscht sind. Das
öffentliche Hundeleben wird also wieder mehr Recht

aufweisen als in den letzten Monaten. Dem Star-
ken muß der Feige weichen! Beißkörbe spielen keine Rolle
mehr! Ähnlich etwa, wie man sich seinerzeit mit der
Abschaffung des „schwarz-gelben Regimes“ die Abschaf-
fung der moralischen Maulkörbe erhoffte. Nur wird es
halt bei den Hundens Wirklichkeit, was dem Menschen
nur Hoffnung blieb. Aber auch die Beißkleider der
Herren werden weniger abgeschafft werden, wenn sie
nicht mehr zur Abstreifung dieses Mundkäfigs benützt
werden. Kurzum, ein fröhlicher Tag wird es, der 15.
Mai! Höchstens ein paar Trauernde kann es geben,
die etwa „in Beißkörben“ spekuliert haben sollten und
für die jetzt die Konjunktur aus ist.

Ded bei Amstetten. (Bermählung.) Dienstag
den 16. Mai findet in der Pfarrkirche zu Zeillern die
Bermählung des Herrn Josef Hehenberger, Bru-
der des in der ganzen Umgebung bestbekannten und ge-
schätzten Landwirts, Herrn Stefan Hehenberger, vulgo
Hirnthalgruber, mit Fräulein Marie Hötl, Bürger-
meisterstochter aus Ottenholz, statt. Anschließend daran
wird im Gasthaus Grabner, Zeillern, ein Hochzeitskränz-
chen abgehalten, dem wohl bei der großen Bekanntheit
und Beliebtheit des Brautpaares, die tanzlustige Ju-
gend aus Nah und Fern beizwohnen wird. Das junge
Paar übernimmt das schöne Anwesen des Herrn Johann
Grubbauer in Borhofen, Gemeinde Preinsbach. Viel
Glück und Segen im neuen Heim!

Mauer-Dehling. (Diebstähle.) Am 27. v. M.
abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde aus einem Zimmer
des Wirtschaftsbetreibers Pilsinger, während das Haus-
personal beim Abendessen war, das dem Arbeiter Jo-
hann Riegler gehörige Fahrrad im Werte von 120.000
Kronen von bisher noch unbekanntem Tätern entwendet.
— In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai wurden dem
Kläranlagediener der hiesigen Anstalt, Josef Weigl, 2
Legehühner und einige Tage darauf dem Pfleger der
hiesigen Anstalt Ignaz Wimmer 3 Legehühner gestohlen.
Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Unser neuer Pfarrer.) Der Stiftsabt
von Seitenstetten hat den ersten Kooperator von Ybbsitz
P. Franz Diebinger zum Pfarrverweser der hiesigen
Pfarr bestellt. Die feierliche Installation des neuen
Herrn Pfarrers findet am Sonntag den 21. ds. nach-
mittags statt.

(Zum Kriegerdenkmal.) Dem hiesigen
Kriegerdenkmalomitee ist seitens der rumänischen Ge-
sellschaft in Wien zur Errichtung eines Denkmals für
im Weltkrieg gefallene Krieger eine Spende von 12.000
Kronen zugekommen.

Ulmerfeld-Hausmehning. (Musik- und Liederabend
des Männergesangvereines zu Gunsten des Krieger-
denkmals.) Am 6. d. M. erlebten alle jene, die der
Einladung des M.G.V. Ulmerfeld-Hausmehning gefolgt
waren, einen recht genussreichen Abend. Der genannte
Verein wickelte mit Unterstützung einheimischer und
auswärtiger Kunstkräfte ein recht solides und umfang-
reiches Programm ab u. zwar so gediegen, daß die
dankbaren Zuhörer trotz der Sesselreihen gerne bis Mit-
ternacht aushielten. Herr Oberlehrer Hermann Gaß-
ner trug mit großer Virtuosität auserlesene Klavier-
stücke von Beethoven, Chopin, Rubinstein und Schubert
vor und erntete für seine schönen Leistungen reichen
Beifall. Jedenfalls wären diese Nummern noch viel
besser zur Geltung gekommen, wenn dem Vortragenden
ein besseres und richtig gestimmtes Klavier zur Ver-
fügung gestanden wäre. Dieses leidige Instrument mag
wohl auch mit die Ursache gewesen sein, daß dem einge-
weichten Zuhörer manche Ungenauigkeiten aufgefallen
sind. Ebenso wie die Klaviernummern hatten auch die
Liedervorträge des hervorragenden Baritonisten Herrn
Lehrers Sepp Priglhuber großen Erfolg. Herr
Priglhuber zeigt so tiefes Verständnis und eine der-
artige Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen Arten
Lieder, bringt alle Lieder mit solcher Hingabe und hat
dazu ein so angenehmes und geschultes Organ und eine
so deutliche Aussprache, daß man wahrlich begeistert
mitgerissen wird. Darauf kommt es ja unserer Meinung
nach an: ein Kunstwerk soll nicht nur Staunen und
Bewunderung erregen, sondern den Zuhörer packen,
ihm ans Herz greifen. Und das trifft Herr Priglhuber!
Als weiterer Gast des Männergesangvereines brachte
Herr Betriebsleiter Hans Schiel aus Waidhofen Lieder
mit Begleitung der Laute zu Gehör. Alle gebrach-
ten Lieder waren textlich und dem Vortrage nach, auch
in Bezug auf Begleitung von so ausgesuchter Feinheit,
daß alle Zuhörer in helle Begeisterung ausbrachen und
den Sänger immer wieder zur Draufgabe zwangen.
Man hat wohl selten Gelegenheit, so gute und gut ge-
brachte Lieder zur Laute zu hören. Aber auch die Mit-
glieder des Gesangvereines, Damen sowohl als auch
Herren, hatten gute Leistungen zu verzeichnen. Ziel
uns wohl der Mangel an guten Tenören auf, so wurde
dies durch besonders frische Damenstimmen wettgemacht.
Alle dargebotenen Damen-, Männer- und gemischten
Chöre wurden gut vorgetragen und zeigten, daß die
Mitglieder in ihrem jetzigen Chormeister, Herrn Lehrer
Anton Ruzegger, wohl den rechten Mann als ihren
musikalischen Leiter gewählt haben. Zum Schluß sei
noch hervorgehoben, daß Frä. Boldi Bajez in muster-
hafter Weise Herrn Priglhuber begleitete und daß ihr
als Leiterin des Damenchores dessen Leistung alle Ehre
machte. In recht guter Weise besorgte Frä. Berta

Dürschmied die Begleitung der gemischten Chöre.
Es war also ein Abend, der dem Vereine und allen
Mitwirkenden einen vollen Erfolg brachte und nicht
nur im Hinblick auf den Zweck der Veranstaltung ein
volles Haus verdient hätte.

Hausmehning-Ulmerfeld. (Wett- und Schau-
turnen.) Am Sonntag den 21. d. M. veranstaltet
der deutsche Turnverein ein volkstümliches Wettturnen,
verbunden mit einem Schauturnen, wozu an alle deut-
schen Turnfreunde die herzlichste Einladung ergeht.
Beginn des Wettturnens 8 Uhr früh. Dreifampf: 1.
Kugelschoden, 2. Hochsprung, 3. 100 Meter-Lauf. 1/2
Uhr nachmittags Festzug vom Bahnhof mit Musik.
2-5 Uhr Schauturnen am Marktplatz. Hernach Sieger-
verkündigung. Bei ungunstiger Witterung wird das Fest
um 8 Tage verschoben.

Neuhofen a. d. Ybbs. (Spende.) Im heutigen
Zeitgeiste rücksichtsloser Selbstsucht, wo werktätige
Menschlichkeit zu oasenhafter Seltenheit geworden, sei
die wackere Tat des hiesigen Wirtschaftsbetreibers Herrn
Johann Helm aus Frieberstetten verzeichnet, der 300
Kilogramm Brotgetreide für die Bedürftigen der Ge-
meinde gespendet hat. Was eine solche Spende bei den
wahnwitzigen Getreide- und Brotpreisen unserer Zeit
bedeutet, kann wohl jedermann ermessen. Ein solcher
Akt menschlicher Einsicht fällt wie ein freundlicher Licht-
strahl in unser durch hartberziges Joch und unerzitt-
liche Preissteigerung verdunkeltes Weltseebild und beweist,
daß es noch ehrenwerte Menschen gibt, die vom Berei-
cherungsstempel nicht besessen sind.

Aus Ybbs und Umgebung.

Deutscher Schulverein. Die 13. Hauptversammlung
der Ortsgruppe Ybbs fand Samstag den 6. Mai im
Gasthause Weidlich statt. Der Obmann Lehrer Herr
Josef Niemež begrüßte die gut besuchte Versammlung,
erstattete den Rechenschaftsbericht, widmete den verstor-
benen Mitgliedern Dr. Paul Moser und Gasthofbe-
sitzer Alois Luger einen ehrenden Nachruf und be-
tonte im weiteren Verlaufe seines Berichtes, daß das
Vereinsleben und besonders die Wirksamkeit der Schul-
vereinsortgruppen durch das fast gänzliche Verliegen
geselliger Zusammenkünfte schweren Schaden genommen
hat. Auch werden Aufführungen, festliche Veranstal-
tungen durch die hohen Auslagen und durch die Lust-
barkeitssteuer fast ganz um den materiellen Erfolg ge-
bracht. In die Vereinsleitung wurden einstimmig
wiedergewählt als Obmänner: Lehrer Josef Niemež,
L.G.R. Dr. Emmerich Seiler, Frau Johanna Schwarz,
als Schriftführer Direktor Dr. Franz Sidinger, Dr.
Gustav Plenk, Dr. Gustav Jedek, als Säckelwarte Rech-
nungsrat Franz Blösel, Bürgermeister Franz Kirch,
Sekretär Franz Schulz. Für den 14. Mai d. J. wurde
ein Hausjammeltag beschlossen.

Hilfsverein für Deutschböhmen und Sudetenland.
Die Zweigstelle Ybbs und Umgebung des Hilfsvereines
für Deutschböhmen und die Sudetenländer wurde am
10. Juli 1921 gegründet und hielt allmonatlich abwech-
selnd in Ybbs (3 mal), Karlsbach, Perjenbeug und Neu-
markt gut besuchte Versammlungen ab. Alle Verhand-
lungen waren vom sittlichen Ernst getragen und vom
deutschen Geiste befeelt. Fast alle Jahresbeiträge wur-
den reichlich mit Spenden überzahlt. Der Wirtschafts-
betreiber Josef Brejn in Neuhaus machte mit einer Nach-
zahlung von 104 K einen nachahmenswerten Anfang.
Der Verein zählte 53 Mitglieder und konnte der Haupt-
leitung 3309 K im abgelassenen Halbjahre abführen.
Die Hauptversammlung fand am 7. Mai 1922 in Ybbs
statt. Dieselbe war sehr gut besucht und es wurden in
die neue Vereinsleitung nachstehende Mitglieder ge-
wählt: Obmann Emil Stohl, Baumeister, Stellvertreter
M. Blahusch, Schuldirektor i. R., Schriftführer Fach-
lehrer Alois Rlose und Lehrer Konrad Mohr, Zahl-
meister Rev.-Insp. Johann Damm und Rev.-Insp.
Robert Hauler; ferner 5 Vertrauensmänner. Der dies-
jährige Beitrag wurde mit 600 K angenommen. Das
gegenseitige Begrüßungswort ist: „Heil der Hei-
mat!“

Zum Holzkrummel. In der letzten Folge der Ybbs-
zeitung freut sich der Schreiber der „Schwarzen“ —
wie er seine Partei selbst benennt — daß diese früher
als die anderen, welche sich offen und im „Gemeinde-
kammerlein“ ärgern, aufgestanden sei, und schließt mit
den Worten „Machts nach“. Ueber den Geschmack
dieser Schreibweise sich ein Urteil zu bilden, muß den
Lesern des Blattes überlassen werden. Dem Verfasser
des obigen Artikels aber wäre zu empfehlen, seine kind-
lichen Sticheleien zu unterlassen, um nicht dadurch das
bisherige gute Einvernehmen zwischen den Parteien im
„Gemeindekammerlein“ zu tören.

Warmbad. Das Warmbad im Bürgerpitale,
welches einer gründlichen Renovierung unterzogen
wurde, erhielt vor kurzem eine zweite neue Wanne.
Es blüht jetzt in den Kabinen vor Sauberkeit und ist
es wirklich ein hygienischer Genuss, dortselbst ein Bad
zu nehmen. Der Badepreis beträgt ab 1. Mai 200 K.

Todesfälle. Am 25. April ist Frau Anna Ebner,
Schuhmacherwitwe, im 75. Lebensjahre an Magenent-
artung verschieden. Sie hinterläßt 3 Söhne und 1 Toch-
ter. — Am 2. Mai starb hier Frau Amalie Schulz,

2 Strickmaschinen preiswert abzugeben Waidhofen a. d. Ybbs, Hinterer
Stadtplatz Nr. 16. 2517

LECIFERRIN sehr angenehm schmeckend, gut bekömmlich. Hebt die Kräfte rasch und sicher in
der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten und Blutverlusten.
Aerztlich verordnet.
Generalvertretung für Oesterreich: Europäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 80. 2395 Achten Sie auf die Schutzmarke „Galenus“.
Zu haben in allen Apotheken.

geborene Herresch, Gendarmeriewachmeisterwitwe, im 76. Lebensjahre an Herzlähmung. Um sie trauern 3 Söhne und 1 Tochter. Sie ruhen beide sanft in der Heimaterde!

Pöchlarn. (Vom Zuge getötet.) Am 4. Mai wurde der bei der Bundesbahn angestellte Anstreicher Josef Maier beim Ueberschreiten des Bahnkörpers der Station vom durchlaufenden D-Zug erfasst und auf der Stelle getötet. Der Zug mußte anhalten, worauf eine unter den Reisenden eingeleitete Sammlung für die Witwe des Verunglückten den ansehnlichen Betrag von 112.000 Kronen ergab. Die sterbliche Hülle wurde am Samstag den 6. Mai unter sehr zahlreicher Beteiligung und unter den Klängen der Amstettner Eisenbahnerkapelle im hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet.

(Leichenfund.) Am Samstag den 6. Mai nachmittags wurde im Gemeindefriedhof in Klein-Pöchlarn in einem Gestrüpp eine in vorgeschrittener Verwesung befindliche Leiche aufgefunden. Die Hand hielt noch einen Revolver und der Kopf wies eine Schußwunde auf. In den Kleidern wurde die Leiche als die des seit Weihnachten abgängigen Bäckermeistersohnes L. Mittelbacher von Klein-Pöchlarn agniziert. Derselbe zeigte schon seit längerer Zeit Spuren geistiger Trübung und hat in diesem Zustande den Selbstmord begangen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Wachbach Markt. (Aus der Gemeindestube.) An Stelle des voraussichtlich unheilbar erkrankten und daher entmündigten Gastwirts A. Weiß wurde der Weichenwärter Botschek in den Gemeinderat berufen. An Stelle des Stationsdieners Fürnag, welcher sein Mandat niederlegte, Herr Oberlehrer Strondl. Da dieser aber in einer Zuschrift an den Bürgermeister auf das Mandat verzichtete, würde der Weichenwärter Herr A. Bühringer an seine Stelle treten; doch soll angeblich auch dieser zum Eintritt in den Gemeinderat noch nicht fest entschlossen sein. Nach ihm käme dann der Wagnermeister Herr A. Latschbacher in Betracht.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag N.-De. Am Sonntag den 14. d. M. finden in Markt Haag und Haag-Land die Wahlen in die Gemeindevertretung statt. In Markt Haag stehen sich die Wirtschaftspartei und die Sozialdemokraten gegenüber. Wahlwerber der Wirtschaftspartei, welche bei reger Beteiligung der nichtsozialdemokratischen Wahlberechtigten den Sieg im Wahlkampfe zu erringen hofft, sind: Rudolf Weiß, Kaufmann, Stefan Ströbiger, Hausbesitzer, Johann Klaußinger, Wirtschaftsbefizer, Karl Bilek, Kaffeehausbesitzer, David Achaz, Bezirks-Obertierarzt, Franz Enengl, Gastwirt, Karl Höfler, Uhrmacher, Franz Schafelner, Gasthausbesitzer und Landwirt, Heliodor Leimer, Oberinspektor der Bundes-

bahnen, Johann Litschl, Landwirt, Rudolf Eder, Müller, Georg Paulmanr, Oberlehrer und Rudolf Perz, Fabriksdirektor. Sozialdemokratische Kandidaten sind: Hans Lindner, Eisenbahner, Albert Mitterlehner, Fabrikarbeiter, Hermann Schöberl, Lehrer, Anton Szelegowiz, Eisenbahner, Karl Tischler, Fabrikarbeiter, Franz Tojner, Spengler, Franz Schafelner, Maurer, Josef Rodenschaub, Zimmerer, Richard Hofeld, Zahntechniker und Franz Weidinger, Kleinhausbesitzer.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtwürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller.

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Südnegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdroffene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darum als Mitarbeiter willkommen

Südmärkspende 1922.

Da die Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1922 im Vorjahre unter wesentlich anderen Währungsverhältnissen erfolgt ist und daher die Mitgliedsbeiträge nicht ausreichen, um der Südmärk auch nur annähernd die Mittel zur Fortführung ihrer Arbeit zur Verfügung zu stellen, tritt die Südmärk an ihre Mitglieder und Freunde mit der Aufforderung heran, ihr durch freiwillige Spenden zu Hilfe zu kommen.

In einem Aufrufe wird auf die Leistungen verwiesen, die die Südmärk auf nationalem und kulturellem Gebiete seit dem Umsturze trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse aufzuweisen hat.

In dem Aufrufe heißt es: „Am diese Arbeiten im bisherigen Umfange fortsetzen zu können, ist eine Jahres-Einnahme von 20 Millionen erforderlich; es scheint viel, ist aber wenig, wenn man bedenkt, daß die deutsch-österreichische Bevölkerung für alkoholische Getränke jährlich ungefähr 200 Milliarden Kronen ausgibt. Helft mit, wer eines guten Willens ist und den Glauben an eine bessere Zukunft unseres Volkes nicht verloren hat!“

Das Burgenland ohne deutsche Bücher.

Die Magyaren haben es verstanden, jede Regung kulturellen Lebens unter den Deutschen des alten Ungarn zu ertöten. Der beste Beweis dafür ist der trostlose Zustand, in dem die Schulen des Burgenlandes von der österreichischen Regierung übernommen wurden. Wenn auch dank der Bemühungen der österreichischen Schulverwaltung auf dem Gebiete des Schulwesens eine baldige Besserung zu erwarten ist, bleibt doch in kultureller Hinsicht noch vieles zu tun übrig.

Die wichtigste Aufgabe ist die Errichtung von Volksbüchereien. Wie bildungsdurstig und lesehungrig die burgenländische Bevölkerung ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sogar die Schulbücher der Kinder von deren Eltern mit Eifer gelesen werden.

Die Südmärk hat bereits in einer Reihe von Gemeinden des Burgenlandes Volksbüchereien errichtet. Doch reichen die ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus, um in allen Gemeinden, in denen es notwendig wäre, Volksbüchereien zu errichten und auszubauen.

Wir richten daher an alle Freunde des Burgenlandes die herzliche Bitte uns Bücherpenden zukommen zu lassen. Wenn es auch heute schwerer fällt als früher, Bücher zu spenden — die Erkenntnis, daß die geistige Angliederung des Burgenlandes an das deutsche Vaterland in erster Linie durch das deutsche Buch erreicht werden kann, wird hoffentlich viele unserer Volksgenossen veranlassen, entbehrliche deutsche Bücher und Zeitschriften dem guten Zwecke zu widmen.

Zusendungen sind zu richten an die Kanzleien in Graz, Joanneumring 11, und Wien 7., Mariahilferstraße 98. Die Postgebühren werden von der Südmärk getragen.

Bienenwage:

Table with columns: Tag, Zunahme, Abnahme. Rows for dates from May 1 to 5.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Advertisement for Genua bonds: Genua wird entscheiden, ob der Wiederaufbau Europas beginnen kann. Includes details about the 1922 bonds.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 50 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Jüngerer Beamter

möglichst aus der Holzbranche, wird aufgenommen. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter „P. 2. 1012“ an die Verw. d. Bl.

Guter Politierer (Einlegearbeiter)

bei sofortigem Eintritt. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

Advertisement for medicine: Gegen Blutarmut und Bleichsucht empfiehlt die Apotheke Mitterdorfer in Amstetten ihren China-Wein mit Eisen.

Advertisement for butter: Viel Butter aus wenig Milch. Können Sie mit meinem Sumar-Separator erzeugen. Jeder Tag ohne einen solchen bedeutet für Sie verlorenes Geld.

Advertisement for a representative: tüchtigen Provisionsvertreter für dortigen Platz und Umgebung zum Besuch von Konsumorganisationen, Detaillisten usw. Ausführliche Angebote unter Angabe von Referenzen unter „Nr. 3380“ an Hafenstein & Bogler A. G., Wien, 1., Schulerstraße 11.

Advertisement for DALIN dyes: Nur mit DALIN Stofffarben färben Sie licht- und waschecht und wunderschön. Ueberall erhältlich. Dalin-Werke, Karl Dahlen, Wr.-Neustadt

ENNSTALER BAUGESELLSCHAFT m. b. H.

Telegr.-Adr.: Ennsbau Weyer. Weyer a. d. Enns, Ob.-Oest. Fernsprecher: Weyer Nr. 22.

Industriebauten jeder Art, Spezialbau von Familien- und Siedlungshäusern

nach behördlich genehmigten Sparbauweisen in Zementschlacken-Hohlsteinen und patentierten Leukolith-Hohlsteinen, sowie Leukolith-Baustoffen. Vertriebs sämtlicher Baumaterialien.

Eigene Erzeugung von Zementwaren, wie Dachziegel, Rohre, Formsteine

Pflasterplatten, Orkanpfosten, landw. Futtergeschirre, sowie Stalleinrichtungen. — Grabsteine von einfachster bis solidester Ausführung, nach Zeichnungen etc.

Schäfer-Röden abzugeben im Hotel Bierhammer, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz, 2516

Ehrenerklärung. Bedauer, Herrn Franz, Lens des Leinwandfabrikbesitzer, bejubelt zu haben und siehe meine unabweisbaren Beschlüsse hiermit zurück.
Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Mai 1922.
2503
Anton Steinmaurer.

Die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines sucht für ihre **Drobenberg-Hütte** bei Ybbsitz (1123 Meter) eine tüchtige **Wirtschafterin.**
Anfragen an Prof. Schönbrunner, Waidhofen a. d. Ybbs. 2505

Einladung
zu dem am **Samstag den 28. Mai 1922** in **Herrn Josef Nagls Gaalalkitäten, Weyrerstraße,** stattfindenden **Maurerjahrtag.**
Beginn 6 Uhr abends. Musik: Stadtbläser.
Eintritt im Vorverkauf K 350,-, an der Kasse K 400,-.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Die Maurer-Innung.

Invaliden-Rino Amstetten.
Spielplan: 1441
Samstag, 13. Mai Sonntag, 14. Mai
Die Töchter des Meeres.
Montag, 15. Mai Dienstag, 16. Mai
Geschlossen.
Mittwoch, 17. Mai Donnerstag, 18. Mai
Der letzte Sonnensohn.

Zahl höchste Preise für: 2372
Kitzfelle
und alle anderen Haustierfelle, Wilddecken, Rauchwarenbalge, Borsten, Kuhschweif-, Schweinshaare u. Rohhaare, Kälbermagen. **Solubobsch, Zell 112,** (neben der Volksschule) Post Waidhofen a. d. Ybbs.

Blochabmaß-: büchel:
in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der **Druckerei Waidhofen a. Y.**

Gelegenheitskauf!
5.000 Stück Eichenholzschaffeln
75 Liter Inhalt mit 2 Handdauben, 35 cm hoch, 65 cm weit mit 3 Eisenreifen
Preis per Stück 4500 Kronen
werden auch einzeln verkauft.

Adler & Sohn, Fassfabrik, Wien IV., Bistorgasse 16, Telefon 3570.
Ein- u. Verkauf aller Sorten Eisen- und Holzfässer für Most u. Wein.
Vertreter für alle Plätze mit festen Bezügen und Provision gesucht.

2514
Scheibtruhen
gediegenste Ausführung für Siedlungen, Wirtschaften, Gutsverwaltungen, Baubetriebe usw., auch einzelne Stücke zum Preise von K 11.000,-, ab Station Inzersdorf, solange der Vorrat reicht, versendet überallhin seit 50 Jahren bestehende Spezialfirma **Holzwarenfabrik Josef Ruba, Inzersdorf-Wien, Orthstraße 15.**
Bestellen Sie noch per Karte und Sie erhalten direkt von der Fabrik per Nachnahme 1 Scheibtruhe.

JOHANN JORGO, UHRMACHER
Nur! Wien, III., Rennweg Nr. 75. Nur!
Altbekannte reelle Firma. Begründet 1893. Taschenuhren, Pendel-, Küchen- und Weckeruhren, Eheringe, Ketten und Ohrgehänge in Gold und Silber in solider Ausführung und mässigen Preisen. — Werkstätte für Reparaturen. — Bitte meinen Namen und Adresse genau zu beachten!!! 2480

Händler und Private kaufen am billigsten im Restenmarkt Wien, VI., Damböckgasse Nr. 10 (Ecke Esterhazygasse)
Zu sensationellen Preisen
werden große Posten abgestoßen und zwar:
Dirandstoffe . . . von K 1.450 aufw. | la. engl. Damenmäntel v. K 37.000 aufw.
Franz. Blusenstoffe. | la. Chiffone 1.050 "
100 cm breit 1.450 "
la. engl. Herren- u. Damen- | Karollino-Kleiderzeug 1.850 "
Kostümfstoffe . . . von K 5.500 | Engl. Schotten 1.200 "
la. engl. Herrenanzüge . . . 50.000 | Kravatten 700 "
la. „Damenkostüme“ . . . 45.000 | Strohhüte 3.500 "
Sehr preiswerte Schweizer Stamine in weiß und allen Farben.
Großer Reklame-Verkauf
in Herren- und Damen-Wäsche aus eigener Fabrik. la. engl. Zephtomben von K 3200 aufw. — Außerdem große Auswahl in sämtlichen Artikeln. — **Muster gratis und franco.**

DALIN
Backpulver
Darf in keinem Hause fehlen, da es das Beste ist!
Überall erhältlich. 2481
Dalin-Werke, Karl Dahlen, Wr.-Neustadt

Zeitungs-Austrägerin
wird für Freitag nachmittags aufgenommen in der Verwaltung dieses Blattes.

Dankagung.
Außerstande, jedem Einzelnen für die herzliche Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Ablebens unserer lieben untergebliebenen Tochter
Anna Biringer
Lehrerin i. R. in Zell a. d. Ybbs 2509
persönlich zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.
Insbesonders danken wir dem Ortschulrate mit dem Lehrkörper und Schülfern von Zell, den Lehrkörpern von der Stadt Waidhofen, hochw. Herrn Morwald für die tröstlichen Worte während der langen Krankheit und Führung des Kondultes, sowie der ehrw. Schwester Syra für die liebevolle Pflege.
Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Mai 1922.
Familie Biringer.

Achtung! Großes Lager in Achtung!
Stoffen aller Art
sowie schnellste und billigste Anfertigung von
Anzügen, Überkleider, Jackets, Smokings
in modernster Ausführung.
Rudolf Haider, Schneidermeister
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 35. 2457

FAHRRÄDER 1922
NÄHMASCHINEN
PNEUMATIK
ZUBEHÖR
2476
unter weitgehendster Garantie billigst.
Fahrradhaus „WIEDEN“, Wien, IV., Wiedner Hauptstrasse Nr. 28.
Provinzversand täglich. Preisliste kostenlos.

EINLADUNG
zu der am **Samstag den 20. Mai 1922** um 6 Uhr abends im kleinen Saale des Großgasthofes der Herren Brüder Inführ in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden
Hauptversammlung
des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich bei dieser Versammlung zahlreich und pünktlich einzufinden.

TAGES-ORDNUNG:
1. Verlesung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung und Genehmigung derselben.
2. Bericht über die Geschäftsergebnisse und den Rechnungsabschluß des 4. Geschäftsjahres 1921, sowie über den Stand des Sicherstellungs- und des Reservefonds, über die Verwendung des Reinertragnisses und Genehmigung des Rechnungsabschlusses.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Anträge des Kreditvereinsausschusses.
5. Wahlen.
6. Allfällige Anträge der Mitglieder. (§ 28).

Für den Ausschuss des Kreditvereines:
Ing. Leo Smrczka, Obmann.

Komplette Transmissions-Anlagen, Motoren, landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke und deren Reparaturen
schnell und fachgemäß bei 1177
FRANZ URBAN, Maschinenfabrik u. Zeughammerwerk, Zell-Waidhofen a. d. Ybbs. (Ehemaliges Freywerk.)
Fernsprecher Nr. 91.
Übernahme aller autogenen Schweißarbeiten.

20% billiger als überall!
Konkurrenzlos in Preis und Qualität! 2512
Sägen wie Kreis-, Gatter-, Zugsägen usw. Remscheider Fabrikat aus Ziegelgußstahl.
Werkzeuge wie Hämmer, Zangen, Bohrer, Schraubstöcke, Drehbankfutter usw.
Schleif- und Sägeschärfmaschinen
Feldschmieden, Kästen, Sachfarten usw.
D. Kraessel, Wien, VI., Wehlgasse nur Nr. 36.
Einrichtung von Werkstätten. Verlangen Sie Spezialoffert. Probierläufer En gros Preise!

SPARSAME Bauweise
mit Ziegelhohlmauerwerk System Dr. Katona
Besonders geeignet für Kleinwohnhäuser, Villen und Landhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Speicher und Magazine, Spitäler u. für Stockwerkaufsetzungen. Oe. P. 74.391, 75.511, D. R. P. 290.377. Das patentierte Bausystem „Katona“ ist vielfach praktisch erprobt und verwertet bei Zivil- und Militärbauten und bei staatlichen Bauanlagen. — Nähere Aufschlüsse wegen Bauausführungen bereitwillig erteilt. Prospektzusendung auf Verlangen.

Vorteile: 1842
a) Verwendung des gebräuchlichsten und in hygienischer Beziehung entsprechendsten Baustoffes, das ist der Mauerziegel nach jedem Formate.
b) Ziegelsparnis 45% pro Kubikmeter.
c) Verhältnismäßige Minderaufwendung an Bindemittel (Kalk, Zement, Sand).
d) Geringerer Arbeitsaufwand.
e) Geringeres Gewicht der Hohlmauer, daher reduzierte Bodenpressung. — Leichtere Fundamentierung, besonders zu berücksichtigen bei schlechtem, wenig tragfähigen Baugrunde u. bei Stockwerk-Aufsetzungen.
f) Rasche Fertigstellung der Mauerkörper. Rasche vollständige Austrocknung, daher sofortige Beziehbareit nach Bauvollendung. Ersparnisse an Interkalarien. — Kürzeste Bauzeit.
g) Hygienisch einwandfreie trockene Wohnungen, gegen jede Temperaturveränderung durch die isolierende Luftschicht geschützt. — Keine Durchnässung der Mauer an der Wetterseite.
h) Ersparnis an verbauter Fläche durch Verwendung geringer dimensionierter Mauern als bei Vollmauerwerk.
i) Verlegungsmöglichkeit der Installationsleitungen in die Hohlmauer, daher Ersparnis aller Stemmarbeiten.
j) Bestandsdauer gleich dem Vollmauerwerk.
k) Jede architektonische Ausgestaltung wie bei Vollmauerwerk möglich.

Lizenzinhaber f. d. Bezirkshauptmannschaft Amstetten
Eduard Seeger
Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau
Waidhofen a. d. Y., Pocksteinerstr.
Verlet und verbreitet den „Boten von der Ybbs!“

Leder für Herren-, Damen- u. Kinderschuhe und jeder zweckmäßigen Ausführung, **Ledergamaschen** gewalzt ohne Hinternacht, **Ledertwaren** in allen Stärken, **Gummiabsätze** Einlegesohlen, Schuhnägel, -Riemen, -Bänder, Leisten und **Franz Zell, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.** **Wiederverkäufer Rabatt!**